

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.
 Redaktion und Administration:
 V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Vor dem Sedanfeste.

B u d a p e s t, 1. September.

Im vergangenen Jahre geschah in Deutschland die Anregung, das Sedanfest nicht mehr so lärmend wie sonst zu feiern, keine Jubelbankete abzuhalten und keine Freudenfeuer anzuzünden; alle Festivitäten sollten sich auf den solennen Gottesdienst und die offiziellen Gratulationen beschränken. Die gesammte Presse trat für diese Aenderung ein und die politischen Kreise fügten sich dem Wunsche und der Stimmung der Bevölkerung. Die Deutschen gaben damals gute Gründe an, weshalb sie den Sedantag seines festlichen Pompes entkleiden wollten; sie machten vor Allem geltend, der große Krieg habe ihnen zwar die Einheit, aber nicht die Freiheit, ja, nicht einmal die nationale Wohlfahrt, die von der letzteren allerdings zum Theile wenigstens nicht zu trennen ist, gebracht; dann fanden sie die Feier mit Rücksicht auf die hochgradige Empfindlichkeit der französischen Nachbarn inopportun. Nun wohl, heuer scheint man an all' das bereits vergessen zu haben. Man rüstet sich bereits wieder zu den großen Festessen, zu den patriotischen Trinksprüchen, zu einem großen Siegesjubel, welcher die Freudenfeuer auf allen Bergeshöhen und an allen Festsitzen neu entzünden soll. Wir fühlen uns nicht dazu berufen, mit den Deutschen über die Berechtigung zur festlichen und feierlichen Begehung ihres großen Siegestages zu rechten; das ist einfach Sache des nationalen Selbstgefühls. Wenn wir heute trotzdem dieses Kapitel berühren, so geschieht es, weil die hochoffizielle Berliner „Provinzial-Korrespondenz“ die Diskussion eröffnet. Das Blatt feiert das eminente Friedensmoment, welches in der Begründung des deutschen Reiches liegt; diese That gewährte Deutschland im Innern die ungehörte Ruhe zur ruhigen Arbeit und fügte dem Organismus Europa's einen mächtigen Bau ein, welcher sich für den Frieden unseres Welttheils geradezu unentbehrlich gestaltete. Solches wird aus Berlin urbi et orbi verkündet.

Was nun die Glückseligkeit anbelangt, welche die Begründung des Reiches speziell den Deutschen gebracht hat, so überlassen wir die Entscheidung hierüber ganz und gar dem deutschen Volke, welches mit seiner Regierung abmachen soll, ob sich alle die Erwartungen und Hoffnungen erfüllt haben, die an die Verwirklichung der großen nation-

alen Ideen der Einigung Deutschlands geknüpft wurden. Die immer von Neuem wiederholten Versuche zur Verfälschung des Konstitutionalismus, die unhaltbaren parlamentarischen Verhältnisse, die Zerklüftung der Parteien, die Wühlarbeit der Sozialdemokraten und ihre erbarmungslose, mit Ausnahmegeetzen und Belagerungszuständen aller Art unterstützte Verfolgung, die mißlichen wirtschaftlichen Zustände eines Reiches, das jährlich eine Bevölkerungszunahme von einer halben Million Menschen hat und ebenso viel auf die Auswandererschiffe laden muß, wenn nicht alle Bedingungen der Existenz vernichtet werden sollen, die unglückseligen, bisher immer wieder neu begonnenen Versuche zur Kreirung eines unmöglichen Sozial-Zukunftsstaates, ein Militarismus, dessen Ausbildung niedergedachte Dimensionen angenommen hat — sind das Errungenschaften, deren sich das deutsche Volk glücklich preisen kann? Doch, wie gesagt, die Erörterungen dieser inneren Angelegenheiten sei diesmal ganz und gar den Deutschen selbst überlassen.

Groß, mächtig und gebietend steht das deutsche Reich nach Außen da, das ist eine unumstößliche Wahrheit, an der nicht gemäkelt und gedeutet werden kann. Auch ist die Politik des deutschen Reiches eine Politik des Friedens, der Erhaltung und Sicherung des Errungenen, nur blinde Feindseligkeit könnte dies leugnen. Das Bündniß Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn trägt unstreitig dazu bei, daß die schwankenden Verhältnisse Europa's zum mindesten einen Schein an Stabilität gewinnen. Niemit ist aber auch Alles gesagt. Ein Garantie des Friedens ist dieses Bündniß nicht, kann es auch leider nicht sein. Gerade in diesen Tagen haben wir es gesehen, wie schnell alle Friedensstimmungen paralysirt werden kann. Die Brandsackel des Krieges ist heute allerdings nur am Fuße der Pyramiden entzündet. Aber leicht kann es sich fügen, daß die Kanonen der englischen Panzerflotte in Alexandria auch den europäischen Frieden in den Grund bohren, denn sie demonstrieren das Prinzip der Willkür des Angriffes im Bewußtsein der Macht, sie demonstrieren diesen Grundsatz gerade im Oriente, im Tummelplage der Beutegier und Eroberungslust der Mächte. Der englische Premier kümmert sich absolut nicht um den deutsch-oesterreichisch-ungarischen Friedensbund, wenn die britischen Bondholders krieglustig sind; das Beispiel Englands aber kann bei nächster Gelegenheit ge-

lehrige Nachahmung bei Rußland finden, das wohl aus dem Verhalten Englands die ihm passenden Lehren schöpfen wird.

Das größte und wichtigste Werk der deutschen Politik, die sich sein zwölf Jahren abmüht, die französische Revanchelust in Schach zu halten, will auch nicht recht gelingen, wie erst die Ereignisse der letzten Tage drastisch genug erwiesen. Wir wollen der Affaire des deutschen Turnvereins gewiß keine übermäßige Bedeutung zusprechen, aber die tumultuarischen Szenen im Faubourg St.-Denis sind symptomatisch. Die Deutschen irren sich, wenn sie glauben, daß alle Revanchegelüste in Frankreich allein von Gambetta angefaßt werden, daß der Ex-Diktator allein der Feind des guten Einvernehmens zwischen den Nachbarreichen ist. Das Verlangen nach der Revanche, nach der Wiedervergeltung einer tiefen Demüthigung, nach der Wiedererlangung werthgehaltener und verloreener Provinzen existirt in den breitesten Schichten des französischen Volkes. Der Unterschied zwischen Gambetta und den meisten französischen Politikern besteht nur darin, daß der Ex-Diktator in seinem Thun und Lassen, in seinem ganzen politischen Gehaben sich freier gibt, daß er es direkt darauf abgesehen hat, das erschlafte Selbstbewußtsein seiner Nation zu erwecken, während die übrigen Politiker die größte Vorsicht, die absolute Reserve zur Schau tragen oder in der That befinden, aber immer mit dem Reservgedanken, zu geeigneter Zeit, wenn die Stunde der Wiederaufrichtung schlagen wird, mit desto größerem Nachdrucke auftreten zu können. Gambetta spricht, die Anderen schweigen, derjelbe Gedanke ist aber bei Allen dominirend. Im Ganzen befindet sich die französische Republik in einem Zustande krankhafter Erregtheit und fürchtet sich vor sich selbst; sie hat sich zu einer Politik der Abdikation in Egypten verstanden, wo der französische Geist, die französische Arbeit, die Traditionen der französischen Geschichte dem Volke jenseits der Vogesen eine maßgebende Rolle anweisen. Aber die Republik will keine Rolle spielen bis zu dem Tage, da ihre Machtfülle ein Mißlingen ihrer Unternehmungen ausschließt. Man sieht in Paris überall Fallen, die Fürst Bismarck der Republik stellen soll und größer, als die Revanchelust ist dort nur das Mißtrauen gegen Deutschland. Das ist das Verhältniß Frankreichs zu Deutschland, zwölf Jahre nach dem großen Ringen, in dem die französische

Ungarische Studenten vor einem Jahrhundert.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Ein leichtlebiger Bolkchen waren sie stets, die Söhne der alma mater und wie man heute über ihre Streiche die Stirne in düstere Falten zieht, aber im Stillen herzlich lacht, so mag es in allen Zeiten gewesen sein. Selbst die Studenten der Pester Universität waren am Ende des vorigen Jahrhunderts, obgleich die Hochschule fast ebenso jung war, wie ihre Zöglinge, also keine geheiligte und heiligende Tradition der Studentenfreude existirte, von einer überquellenden Lebenslustigkeit, welche dem Historiographen der Universität, unserem gestrenghen Justizminister Dr. Theodor Paler, Anlaß gibt, ein Alles eher denn schmeichelhaftes Konterfei von den Herren Studenten jener Zeit zu entwerfen. Freilich sind die Züge dieses Bildes nicht willkürlich entworfen, der Autor hat sie vielmehr in den „Akten“ vorgefunden und nichts Anderes gethan, als sie gewissenhaft zusammengestellt. Wir aber glauben mit der Wiedergabe des interessanten Kapitels aus der soeben erschienenen Geschichte der Budapester königlichen Universität umso mehr eine zeitgemäße Aufgabe zu erfüllen, als ja die Pforten der Hochschule sich bereits geöffnet haben und demnächst die wissenschaftlichen Jünger aus allen Theilen des Landes herbeiströmen werden.

Wir sind im Zeitalter Joseph II. Die Reformideen des Kaisers bahnten sich selbst in die Disziplinargesetze der Universität Bahn und manche alte strenge Bestimmung muß aufgehoben werden. Ueberall merkt man den radikalen Geist. Da Klagen darüber laut werden, daß die Universitätshörer dem obligaten Gottesdienst nicht pünktlich genug anwohnen, wird diese Verpflichtung einfach aufgehoben. Jahre hindurch

war den Studenten der Besuch der Theater und öffentlichen Tanzunterhaltungen verboten, Joseph II. erlaubte es wieder und wurden die städtischen Behörden verpflichtet, durch eigene Kommissäre darüber wachen zu lassen, „damit nichts geschehe, was Unordnung erregen könnte.“ Dagegen wurde der Stolz der Studenten durch andere Maßregeln tief gekränkt. Man denke nur, sie durften keine Säbel tragen, während sie gerade damit am liebsten paradirten und — durften auf der Gasse nicht rauchen. Ebenso wurde es ihnen verboten, während der Jahrsferien die Hauptstadt zu verlassen. Dazu mögen triftige Gründe vorhanden gewesen sein. Wer damals im Winter zu einer Unterhaltung auf's Land ging, konnte vor ein, zwei Wochen kaum zurückkehren, nicht nur wegen der meist bodenlosen Straßen, sondern weil man Feste von so kurzer Dauer wie jetzt gar nicht kannte und die wackeren Altoordern, wenn sie einmal ansingen, gemüthlich zu werden, gleich mehrere Wochen beisammen blieben.

Auch mit dem Stadtmagistrat und dem Militär gab es manchen harten Strauß. Da liegt eine Klage des Magistrates vor, die Herren Studenten hätten die Maulbeer-Pflanzungen im Stadmeierhof grausam beschädigt. Das geschah vor genau hundert Jahren. Der Senat verbot hierauf solchen Baumfrevler unter Androhung schmerzlicher Strafen auf's Strengste. Im folgenden Jahre gab es einen weit wichtigeren Fall. Im Januar 1783 erschien eine lateinische Satire gegen das Offizierskorps und der Verdacht fiel auf den Juristen Emerich Szalay. Graf Anton Szaray, Oberst des 33. Infanterie-Regiments Fürst Esterházy, reichte deshalb beim Universitäts-Magistrat eine in lateinischer Sprache abgefaßte Klage ein. Die Untersuchung wurde angeordnet und während der Dauer derselben erhielt Szalay Hausarrest, dann wurde er,

aus Mangel an Beweisen, wohl von der Anklage der Autorschaft freigesprochen, aber wegen der gegen den Obersten gebrauchten beleidigenden Ausdrücke mit Einrechnung des sieben-tägigen Hausarrestes zu zwei Tagen Carcer verurtheilt. Mehrere Mitglieder des Universitäts-Magistrates wollten, um Reibungen zwischen den Studenten und dem Militär vorzubeugen, sogar die Abhaltung öffentlicher Bälle verbieten, doch wurde dies nur in Bezug auf die Hörer der Philosophie ausgesprochen; betreffs der anderen wurde die Sache umso eher bis zum Eintreffen eines höheren Beschlusses in Schwebe belassen, als der genannte Oberst die Zusage gab, es werde seitens der Offiziere keinerlei Angriff erfolgen, und die Pächter der Tanzlokale einen Verlust von über 500 Gulden befürchteten, falls die Bälle nicht abgehalten würden.

Besonderes Aufsehen erregte in jener Zeit die Disziplinar-Untersuchung gegen den Hörer der Theologie Stephan Godall. Dieser hatte gegen den Professor des kanonischen Rechtes Mathias Markovics, der sich in seinen Vorträgen gegen die Unfehlbarkeit des Papstes aussprach, eine satirische Schrift voll scharfer Ausfälle verfaßt und dieselbe, trotzdem der Censor Latics die beleidigenden Stellen gestrichen hatte, unverändert drucken lassen. (1782.) Die Untersuchung ergab, daß die Bemüthigung, als hätte der Professor der Theologie Emerich Perczel auf das Abfassen der Schrift Einfluß genommen, grundlos war. Der königliche Statthalterverivath beantragte eine strenge Bestrafung des Angeklagten durch seinen Bischof, ein königliches Reskript hingegen ordnete an, daß Godall mit vierzehntägiger Haft im Seminar bestraft werde, dem beleidigten Professor öffentlich im Lehrsaale Abbitte leiste, daß die Schrift unterdrückt und der Buchdrucker zur Verantwortung gezogen werde. Uebrigens

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Nation unterlegen. Unter solchen Verhältnissen mag manchen deutschen Politiker ein Gefühl der Begehren beschleichen, wenn er die volltönenden, von überschwänglichem Selbstbewusstsein getragenen Worte liest, mit dem die Organe des Fürsten Bismarck das Nahen des Sedantages begrüßen.

Budapest, 1. September.

Bezüglich der Mittheilung über die Entsendung von 200 Steuer-Exekutoren im Temeser Komitate ist wieder ein Regierungs-Communiqué erschienen. In demselben wird neuerdings betont, daß „zur Stunde“ im Temeser Komitate keine staatlichen Exekutoren in Verwendung seien und „es stehe zu hoffen“, daß deren Entsendung auf seltene Fälle beschränkt sein wird. Die Konkurs-Ausschreibung sei eine vom Steuerinspektor des Komitates im eigenen Wirkungskreis vorgenommene Maßnahme der Vorsorge, damit im Falle des Bedarfes die erforderlichen Organe vorhanden seien. Zum Schlusse wird erklärt, daß die Ausschreibung des Temesvärer Steuerinspektors jedenfalls „übertrieben“ war, aus welchem Grunde auch das Vergehen des Steuerinspektors gleich nach Erscheinen seines Auftrufs g e r ü g t wurde. — Die Blamage mit den 200 Steuer-Exekutoren scheint der Finanzverwaltung sehr unangenehm zu sein — was wir übrigens ganz gut begreifen — denn fast jeder Tag bringt ein neues Berichtigungs-Communiqué. Gestern erzählte eine lithographirte Korrespondenz, die ganze Ausschreibung sei ein harmloser Scherz (!) gewesen; heute wieder wird die ganze Affaire auf eine Taktlosigkeit des Temesvärer Steuerinspektors zurückgeführt. Das Malheur an der Sache ist nur, daß derartige „Uebertreibungen“ die Reputation unseres Landes beträchtlich schädigen und daß der angerichtete Schaden mit einer amtlichen Rüge nur sehr schwach reparirt erscheint. Wie merkwürdig müssen übrigens die Instruktionen des Herrn Steuerinspektors lauten, wenn er sich in seinem amtlichen Uebereifer zu derartigen „Uebertreibungen“ hinreissen läßt!

Der Budgetvoranschlag des nächsten Jahres wird, wie „Nemzet“ meldet, in den nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten stattfindenden Ministerraths-Sitzungen definitiv festgestellt werden. Es sind nicht nur sämtliche Fachministerien mit ihren Voranschlägen fertig, sondern auch das Budget der 1883er Verwaltungskosten Kroatiens ist an den Finanzminister gelangt. In diesem Entwurfe sind die Kosten der internen Administration der früheren Militärgrenze beträchtlich höher präliminirt. In Regierungskreisen herrscht die Ansicht, daß diese Erhöhung nicht genügend motivirt sei und daß der Voranschlag für das nächste Jahr den diesjährigen in keinem Falle übersteigen dürfe.

Die Enqueteberathungen in Angelegenheit der Modifikation des Jagd- und Gewehrsteuer-Gesetzes wurden heute fortgesetzt. Von den heute gefaßten Beschlüssen verdienen folgende Erwähnung: Von den auf Jagdausschreitungen ausgemerkten Geldstrafen erhält der Angehende die Hälfte, die andere Hälfte fällt dem zu bildenden Landesforstfonde zu. — Für die Höhe der Jagdsteuer soll in Zukunft die Ausdehnung des Jagdgebietes maßgebend sein. Ist das Jagdgebiet bloß das Territorium einer Gemeinde, so soll die Steuer 6 fl. betragen; wenn ein Komitat, 12 fl.; wenn das ganze Land 24 fl. — Der auf Grund der Enquetebeschlüsse auszuarbeitende Gesetzentwurf wird in einer zu diesem Zwecke einzuberufenden neueren Sitzung verhandelt werden.

war es damals gar nicht selten, daß im Seminar Vorträge gehalten wurden, die zu den Grundsätzen, welche von den Professoren des Kirchenrechtes vertreten wurden, im schärfsten Gegensatz standen.

Daß es zwischen Studenten und einzelnen Bürgern nicht selten zu starken Reibungen kam, wird man leicht begreiflich finden, wenn man an die starke Scheidung der einzelnen Klassen der Bevölkerung in jenen Zeiten denkt. Namentlich kam es in der Nacht vom 7. auf den 8. September 1787 zu einem großen Skandal. In der Vorstadt geriethen nämlich im Gasthose „zu den drei Königen“ Juristen und Philosophen mit Bürgern in eine blutige Schlägerei, ein Student wurde festgenommen, die Namen der Uebrigen aufgeschrieben. Die Folge dieses Vorfalles war ein strenger Verweis und eine Mahnung am schwarzen Brett der Universität.

Noch bei Lebzeiten Joseph II. wurden die Klagen wegen der Unsitlichkeit und Irreligiosität der Studenten immer lauter und der Statthalterverrath urgirte die Wiedereinführung des obligaten Kirchenbundes. Die Hofkanzlei unterstützte den Antrag und obgleich die Studienkommission und einige Mitglieder des Staatsrathes sich gegen denselben erklärten, erließ der Monarch dennoch die Verordnung, daß die Hörer der Universität an Sonn- und Feiertagen am Vormittag mit ihren Professoren dem Gottesdienste und der Predigt anwohnen, am Nachmittag einen halbstündigen Sitten- oder Religionsunterricht erhalten sollen. Dann kamen noch weitere Beschränkungen. Schon im Jahre 1785 wurde den Studenten der Besuch der Gast- und Kaffeehäuser untersagt; später wurde der Universitäts-Magistrat aufgefordert, Vorschläge zu unterbreiten, wie der Sittenlosigkeit der Studenten gesteuert werden könnte. Dieser gab seine Wohlmeinung dahin ab, der

Ausland.

Budapest, 1. September.

Zur Tagesgeschichte.

Die Affaire bei Kassasin hat alle Schwächen der englischen Armee enthüllt und nöthigt die entrüstetsten Anglophilen zum Respekt vor der ägyptischen Armee und ihren Führern. Es wird allgemein anerkannt, daß die Engländer eine schwere Niederlage erlitten hätten, wenn es ihrer Kavallerie nicht unter dem Schutze der Dunkelheit und der undurchdringlichen Sandwolken gelungen wäre, an die feindlichen Positionen heranzukommen. Der Planenangriff der Kavallerie aber lag gar nicht in den militärischen Dispositionen Wolseley's und wurde als letztes Rettungsmittel unternommen, nachdem der Artillerie die Munition ausgegangen war! Von einer Flucht der Egyptianer kann keine Rede sein, nachdem sie sich, wie selbst der offizielle Bericht zugestehet, fechtend zurückzogen. Wie schwach es um den englischen Sieg bestellt ist, beweist der Umstand, daß Arabi Pascha am Tage nach dem Treffen seine Truppen bis dicht vor Kassasin vorrückten und dort Verschanzungen aufwerfen ließ. Gleichzeitig ließ er die Höhen des Mokkathamgebirges zwischen Kassasin und Tel-el-Kebir besetzen und mit Geschützen versehen. Die Engländer haben nach den Londoner Depeschen bei diesem „Siege“ ein Terrain von beiläufig drei Meilen, das sie bereits besetzt hielten, verloren. Die Nachricht, daß Arabi Pascha eine acht-tägige Waffenruhe verlangt habe, ist nach offiziellen Berichten ganz unbegründet. Eine Waffenruhe könnten auch nur die Engländer brauchen, um das Eintreffen ihrer Verstärkungen abzuwarten. Wolseley hat solche ganz energisch verlangt und so wurde die schottische Brigade nach Ismailia dirigirt, ihr Ausfall in Alexandrien aber durch Marine-Soldaten aus Balta gedeckt. Ebenso verlangte Wolseley die Verstärkung seiner Artillerie, welcher die ägyptische stark überlegen ist. In Folge dessen wurde dem Arsenal in Woolwich Ordre gegeben, 36 Geschütze verschiedenen Kalibers zur Einladung zu stellen, mit welchen 1136 Artilleristen nach Egypten abgehen sollen. Die Frage ist nur, ob Wolseley ihr Eintreffen wird abwarten können. Er hat sich unvorsichtiger Weise in die arabische Wüste locken lassen und kann nunmehr schwer zurück. Ueberdies leidet die Armee unsäglich unter der Hitze und der Sonnensichthet fordert täglich viele Opfer. Die Verproviantirung der Armee geht nur mühsam von Statten. Nirgend in der Wüste ist Wasser zu finden und die Truppen sind vollständig auf den Vorrath angewiesen, den die Desfilirmaschinen der Schiffe liefern. Das Wasser wird den Soldaten rationirt — drei Tage hat sich Jeder mit einem halben Liter begnügen müssen!

Ueber die Gefangennahme Mahmud Fehm i's, welcher als einer der besten Heerführer Arabi's galt, in Mahamet gehen englischen Blättern die folgenden interessanten Berichte zu:

Während General Druy Lowe die genannte Stadt besichtigte, trat ein anständiger Mann zu ihm und ließ sich in ein französisches Gespräch mit ihm ein. Während sie miteinander sprachen, ging ein gefangener ägyptischer Offizier unter Eskorte vorüber und rief dem General zu: Dieser Mann, mit dem Sie sprechen, ist Mahmud Fehm i, Arabi's nächstkommandirender. Der Mann wurde sogleich verhaftet und nach Ismailia gebracht. Der Fang ist von großer Wichtigkeit. Es zeigt sich, daß Mahmud Fehmi in einem Reconnoissance-train abgefahren war, ausstieg und einen Hügel bestieg. Während seiner Abwesenheit erblickte der Lokomotivführer unsere Soldaten, gab sogleich Dampf und kehrte zurück. Fehmi mit seinem Diener, welcher den Grund des plötzlichen

Theaterbesuch sei nur fleißigen Jünglingen von gutem Betragen mit Einwilligung der Eltern vom Dekan zu gestatten, aber niemals an Schultagen und nur für das „Nobelparterre“. Der Besuch der Wirths- und Kaffeehäuser, sowie der zahlreichen „schlüpfrigen und verdächtigen Orte“ sei unter Androhung strengster Strafe überhaupt zu verbieten. Die Kuratoren und Bedelle sollten allabendlich die Kunde machen, um sich zu überzeugen, ob kein Universitäts-Hörer an den verbotenen Orten weile. Gymnasialschülern sollte auch der Besuch der Theater und Bälle nicht gestattet sein.

Die Berichte des Universitätsmagistrates und der Schuldirektoren lauteten sehr belastend gegen die Studentenschaft, aber die Hofkanzlei fand die vorgebrachten Gravamina unbegründet, doch wurden zur Hintanhaltung der größten Ausschreitungen einige Beschränkungen angeordnet. So wurde der Besuch der Theater und Bälle nur in Preßburg, Ofen und Pest gestattet, wo es eine polizeiliche Aufsicht gab; der Besuch der Gast- und Kaffeehäuser wurde verboten, doch wurden die Inhaber derselben zur Verhinderung des Besuches nicht verpflichtet.

Freilich war damals die Ueberwachung der Studenten leichter als heute; denn die Gesamtzahl der Studenten an den weltlichen Fakultäten betrug bloß 349; davon waren 91 Juristen, 45 Mediziner, 21 Chirurgen, 175 Philosophen und 17 Ingenieure — während im Schuljahre 1881/82 die Hörer der weltlichen Fakultäten — ohne Ingenieure — nicht weniger als 2977 betrugten.

Ein weiterer Vergleich zwischen der Studentenschaft von damals und heute würde in den Rahmen dieses ausschließlich retrospektiven Kapitels durchaus nicht passen.

lichen Zurückgehens des Trains nicht kannte, stieg den Hügel herab und ging längs des Bahngleises in den Ort, wo er ägyptische Truppen zu finden erwartete. Als er denselben von Engländern besetzt fand, ging er mit großer Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart zum General, begann ein Gespräch mit ihm und hätte sich wahrscheinlich unbelästigt zurückziehen können, wenn er nicht von dem ägyptischen Gefangenen erkannt worden wäre. Außer Arabi selbst ist dieser Fang der wichtigste, welcher hätte gemacht werden können. Mahmud Fehmi ist der ausgezeichnetste Bgling, welcher aus der Militärschule zu Kasro hervorgegangen ist. Vor Ausbruch der Unruhen war er Generalinspektor der Befestigungen. Als Arabi zur Macht gelangte, unterstützte er ihn warm und wurde von ihm zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt. Er entwarf den Plan zu den Verschanzungslinien zu Kasr-el-Dewar und Tel-el-Kebir, indem er sich scheinbar nach dem letzteren Orte verfügte, um dem dort kommandirenden Nageb Bey seinen Rath zu ertheilen, demselben aber thatsächlich das Kommando aus den Händen nahm. Alle wichtigen Telegramme, welche in unsere Hände gefallen sind, waren an Mahmud Fehmi gerichtet und es ist evident, daß er einige ganz sabelhafte Berichte über die stattgehabten Kämpfe abgebetet hat, da die Telegramme sowohl von Arabi, als aus Kasro die begehrtesten Glückwünsche über die Siege enthielten, welche er ersuchten haben wollte. Er wird als der Mana Sahib der ägyptischen Revolution angesehen.

Die englisch-türkische Militärkonvention ist thatsächlich noch nicht ins Reine gebracht. Es erweist sich, daß über einen Punkt, nämlich den Landungsort der türkischen Truppen, bisher keine Einigung erzielt wurde. Die Pforte will die Truppen in Alexandrien landen, die Engländer aber brauchen sie in Damiette, Rosette und Abukir. Durch den letzten Modus würde auch die türkische Streitkraft auf ägyptischem Boden sofort getheilt und ungefährlicher gemacht.

Lessep's hat das Banket, welches ihm zu Ehren in Paris abgehalten werden sollte und das den Radikalen zu einer antienglischen Kundgebung Anlaß geben sollte, bei seiner Landung in Neapel sofort abgelehnt. Er sagte zu einem Berichterstatter: „Ich verbitte mir in Paris jedwede Demonstration. Ich komme übrigens nur auf einen Tag nach Paris und gehe sodann auf das Land. Ich brauche Ruhe. Dank der Ergebenheit und Disziplin des Personals geht Alles im Kanal wie früher. Wir sind vollständig Herren des Kanals, sagen Sie das laut. Wir werden uns immer von Politik fernhalten.“

Vorgestern Abends nahm die patriotische Liga in Paris von den Lokalitäten des deutschen Turnvereins Besitz und feierte diese Okkupation mit einem Banket. Der Saal im Café der Rue St. Marc war geschmückt mit französischen Fahnen und einer Büste der Republik. Derouled'e hielt als Präsident des Bankets eine sehr heftige Rede über Frankreichs Erhebung, feierte die Besitzergreifung des Lokals, wo die Deutschen sich eingerichtet hätten und gab zu verstehen, daß der jetzige Vorfall nur der Anfang des Feldzuges sei, den er unternommen habe und mit Hilfe von Paris und ganz Frankreich zu einem guten Ende führen werde. Die „Panterne“ sagte er, äußerte, sein Patriotismus sei nur ein Wahlmanöver, aber wenn er jemals Deputirter werde, so wolle er nur in Straßburg gewählt werden. Ratisbonne trug eine Ode auf Rouget de L'Isle vor. Ein Elsäßer sprach von Revanche und entwarf ein Bild von der elenden Lage des Elsaß. Der „Gaulois“ bemerkte zu dem Festberichte, er könne nicht glauben, daß Derouled'e und dessen Freunde die Absicht hätten, wie er gestern Abends vernommen, auch gegen die deutsche Gesellschaft, die sich an jedem Samstag in der Koncerney-Passage versammelt, eine Kundgebung wie in der Rue St. Marc auszuführen. Eine erregte Volksmenge hielt während des Bankets die Umgebung der Rue St. Marc in drohender Haltung besetzt. Die Deutschen hielten sich klugerweise bei Seite. Die Polizei konnte nur mühsam die Ordnung aufrechterhalten. Die Sprache der französischen Blätter lautet sehr entschieden. So schreibt beispielsweise der „Siecle“ anlässlich der Turnvereins-Affaire:

„Der Zwischenfall der Rue Saint-Marc wird den Deutschen, die sich in Frankreich niedergelassen haben und die Ereignisse von 1870 zu schnell vergessen, hoffentlich zu denken geben. Sie beschuldigen uns nicht mit Unrecht des Leichtsinns und der Frivolität. Wir haben inbezug den wüsten Krieg, welchen sie gegen uns geführt, nicht vergessen, die Brände von Bagailles und Chateaubun, die Beschießung von Paris, Straßburg, Schlettstadt, Toul und Verdun, die barbarische Behandlung unserer Gefangenen und vor Allem den Raub Elsaß-Kothringens, welches gegen seinen Willen dem französischen Vaterlande entrissen worden ist. Wir haben dies Alles nicht vergessen und die Deutschen, welche unsere Gutsfreundschaft in Anspruch nehmen und unser Brod essen, sollten ebenso viel Gedächtniß haben, wie wir. Daß sie aus einem Lande stehen, in welchem der Despotismus ihnen keinen Wohlstand gewährt, daß sie Arbeit, Wohlgehen und Freiheit auf dem Boden desselben Frankreich suchen, welches sie gemartert haben, wollen wir noch hingehen lassen. Daß sie in unsere Fabriken und Werkstätten eintreten, um uns unsere Kunstgriffe und Zeichnungen abzusehen und dann in der Rheinprovinz oder in Sachsen eine mehr oder weniger ehrliche Konkurrenz zu machen, auch dazu wollen wir die Augen verschließen. Daß sie aber, nachdem sie uns ausgeplündert, unsere Städte verwüestet, unsere Grenzen verümmelt und unsere Gefangenen hatten an Hunger und Kälte sterben lassen, jetzt nach Paris kommen und hier die „Wacht am Rhein“ singen und uns mit ihren Schilbwarden drohen, das überschreitet alles Maß und so weit kann unsere französische Höflichkeit nicht gehen, daß sie derartige Herausforderungen duldet.“

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. September.

* Auf die Badearzt-Stelle im städtischen Bruckhade konkurriren: Dr. L. Falkenstein, Dr. Elemér Lisznyay, Dr. Desider Murakózy, Dr. Joseph Petrovics, Dr. Johann Rottenbiller und Dr. Ferdinand Uhrig; mit dieser Stelle ist ein Jahreshonorar von 600 fl. verbunden.

* Die hauptstädtische Theater-Überwachungskommission hält am nächsten Montag, 5 Uhr Nachmittags, eine Sitzung ab, deren Gegenstand der Bericht der Volks-theaterkommission bildet. Die Sitzung dürfte sich voraussichtlich zu einer sehr erregten gestalten.

* Entwässerung. Ueber Anordnung des Bürgermeisters-Stellvertreters Karl Gerlóczy hat das Ingenieuramt Pläne und Kostenüberschläge betreffs der Entwässerung der Umgegend des Vorortes Rákossialva angefertigt. Die Pläne sollen das Sumpfwasser mittelst eines offenen Grabens in den 3 1/2 Meter tiefer gelegenen Rákossbach abgeleitet werden. Die Kosten sind auf 2800 fl. veranschlagt.

* Zu dem hygienisch-statistischen Kongress in Genf entleitet der Magistrat Niemanden, da der Oberphysikus Dr. Patruány wegen Abwesenheit des Dr. Saermann die Hauptstadt nicht verlassen kann und der Direktor des statistischen Bureaus, Joseph Körösi, als Kongressmitglied sich ohnehin nach Genf begeben muß.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pesther Journal.“

Am 1. September begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. August zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen. Die Administration

Budapest, 1. September.

* Wetterbericht. Heute Vormittags war der Himmel fast ganz heiter, Nachmittags zogen sich aber wieder Wolken zusammen. Die Temperatur ist gestiegen, das Thermometer zeigte Mittags 17 Grad R. Das Barometer hat sich auf 765 Mm. gehoben. Ungarn ist gegenwärtig das Centrum eines ausgedehnten Gebietes hohen Luftdrucks, das den größten Theil des Kontinents umfaßt; mittlerer Luftdruck (760-761) ist im Norden. Das Wetter ist zumeist kühl, heiter, Regen kamen nur vereinzelt und in geringer Menge vor. Der hiesigen meteorologischen Wetterwarte zufolge ist im Nordwesten veränderliches, im Südosten heiteres, etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

* Personalnachrichten. Dem Präsidenten der Raichauer Handels- und Gewerbekammer, Alexander Novelli, wurde für seine durch gemeinnützige Thätigkeit erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen. — Zum vorköniglichen Referenten für den hauptstädtischen Verwaltungsausschuss wurde Paul Luczenbacher ernannt. — Der Erzbischof von Kalocsa, Kardinal Dr. Ludwig v. Haynald, ist heute aus Frankreich, woselbst er in einem Seebade mehrere Wochen zur Kur gewest hat, hier angekommen und wird Ende dieser Woche auf seinen Bischofsstuhl zurückkehren. — Johann Strobl wurde zum Oberpostoffizial im Budapester Postbezirk; Béla Gröber und Armin Dach zu Konzipisten, Ersterer im Budapester, Letzterer im Oedenburger Postbezirk ernannt. — Finanzminister Graf Julius Szapáry trifft am 5. oder 6. d. in der Hauptstadt ein. — Der Gouverneur von Berlin, General von Franseck, hat das Großkreuz des österreichischen Leopold-Ordens erhalten. General v. Fransek kommandirte im böhmischen Feldzug die Magdeburger Division bei Mündengräß und insbesondere im Siewpawde am 3. Juli 1866. — Dr. v. Dorn, Chefredakteur der „Trierer Zeitung“, wurde dieser Tage ein Gypsverband angelegt und dürfte derselbe in etwa sechs Wochen wieder die Leitung des Blattes übernehmen können.

* Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Joseph Reichardt (Budapest) in Rákóczi; Moriz Kojenzweig (Budapest) in Róti; Elias Blau (Tisza-Mána) in Balányi; Jakob Löwenbergs Sohn (Debrecin) in Lukács; Theresie Dánky (Békes-Gyula) in Andrási; Alexander Schandl (Budapest) in Komoróczy; Lazar Klauber (Szegedin) in Szécs; Franz Pavlics (Bog) in Bálfi; Koloman Eger (Sitzó) in Törz; Eugen Blau (Drosháza) in Dobózi; Arthur Bleyer (Budapest) in Váró; Samuel Stern (Budapest) in Somogyi; Karl Schwarcz (Budapest) in Szende; Koloman Neumann (Budapest) in Rádor; Stephan Petrovics (Budapest) in Petófi; Johann Klein (Budapest) in Kis; Hermann Weiß (Stuhlweihenburg) in Bári; Alexander Jibó (Groß-Szece) in Konkoli; Koloman Berndorfers Sohn (Stuhlweihenburg) in Faludi; Jibó Glancz (Hatvan) in Gál; Johann Gzinner (Szegedin) in Csánvi; Gustav Grünwald (Kapuvar) in Oriás.

* Aus Triest wird gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Triest eine Begrüßungs-Deputation des Municipiums dort eintreffen.

* Aus den Advokatenkammern. Debrecein: Franz Papp (Nyirvátor) gestorben.

* Öffentlicher Dank. Der akademische Maler Moriz Han hat aus Anlaß seiner Ueberführung nach Triest für die Bildergalerie des National-Museums drei Porträts und zwei Sitzgen gespendet, wofür dem genannten

ten Künstler seitens des Unterrichtsministers Dank und Anerkennung ausgedrückt wird.

* Feierliche Eröffnung des Universitätsjahres. Nach einem vorangegangenen solennen Gottesdienste in der Universitätskirche fand heute Vormittags 10 Uhr im Brunssaale des Universitätsgebäudes die feierliche Eröffnung des Universitäts-Schuljahres statt. Der Feier wohnten nebst dem Unterrichtsminister Tresort eine große Anzahl von Universitäts-Professoren und die Universitäts Hörer fast vollzählig bei. Der Rektor magnificus und die Dekane erschienen in voller Gala.

Die Feier begann mit einer Rede des abtretenden Rektors, Dr. Stephan Átly. Derselbe ließ in seiner Schlussrede das abgelaufene Schuljahr, dessen Vorkommnisse und Ergebnisse Revue passieren. Mit Begeisterung bemerkte Redner, daß das Jahr mit einem tief betäubenden Todesfall, dem Ableben des Professors Johann Ruzsicska, begann und wieder mit einem Todesfalle, dem Ableben des Professors Dr. Konek, endete. Den Letzteren charakterisirt Redner mit den kurzen, aber bezeichnenden Worten: „vixit patriae, diu et totus“ (Er lebte dem Vaterlande, lange und ganz). Dr. Átly schloß seine Rede mit den üblichen Dankausagen. Sodann überreichte er unter lebhaften Hilaritäten des Auditoriums die Insignien des Rektorats dem neuen Rektor magnificus Dr. Eugen Zendrassik. Dieser besprach in seiner Inaugurationsrede den Wirkungskreis seines Amtes, erbat sich die Unterstützung der Kollegen und der studierenden Jugend, dann betonte er den großen Uebelstand, daß die Hörer die Mittelschulen nicht gehörig vorbereitet für das ernste wissenschaftliche Studium verlassen und unterzog die Organisation und den Lehrplan der Mittelschulen einer eingehenden, schneidenden Kritik. Man überlasse die Jugend mit Lehrmaterial und thue viel zu wenig, um den Geist, die Intelligenz zu entwickeln, auf die es aber mehr ankomme, als auf das todt, angehäufte Material. Zum Schlusse apostrophirte er die Jugend in warmen Worten, dem künftigen Beruf Begeisterung, Ernst und Fleiß entgegenzubringen. Die Versammlung brach in lebhaften Hilaritäten aus. Mittags 12 Uhr war die Feierlichkeit zu Ende.

* Zum Volksfeste am St. Stephanstage. Vom Kassier des Rettungshauses, Herrn Sigmund v. Fall, erhalten wir folgende Zuschrift zur Veröffentlichung:

Als Ergebnis des zu Gunsten des Rettungshauses veranstalteten Landes-Volksfestes habe ich die bei Herrn Baron Béla Ábel vor dem Feste eingelaufenen 13,204 Gulden 7 kr., sowie die vom Damenkomité (Präsidentin Frau Stephan Simig) am Tage des Festes eingenommenen 14,775 fl. 89 kr., zusammen 27,979 fl. 46 kr., theils noch vor dem Feste, theils am Tage nach dem Feste richtig erhalten; zugleich erkläre ich, daß die der Vereinskasse vorgelegten endgültigen Rechnungen von beiden Seiten mit der größten Pünktlichkeit bewerkstelligt und verifizirt worden sind. Die auf das Fest bezügliche Rechnung des Herrn Eugen Heinrich, in welcher eine Einnahme von 31,737 fl. gegenüber einer Ausgabe von 31,680 fl. ausgewiesen ist, kann ich in Folge der Weisung des Baron Béla Ábel nicht als verifizirt betrachten.

* Zur dieswöchentlichen Einbruchskronik. Nicht genug, daß die letzten Thaten der Herren Einbrecher unserer Polizei so viel Unannehmlichkeiten bereiteten und die Beamten in der Hatvanergasse ohnehin nicht wissen, wo sie eigentlich mit der gewohnten „energischen Verfolgung der Thäter“ beginnen sollen, erlauben sich noch einige Spaßvögel den Surz, die Rathlosigkeit der hochlöblichen Polizeibehörde durch Vorführungen noch mehr zu steigern. In den letzten Tagen regnete es eine Anzahl anonymer Briefe, in denen der Polizei die Thäter des Einbruches bei Koloman Széll angegeben werden — zum Malheur ist aber in jedem Briefe eine andere Person benannt. Nach trotzdem verspricht sich die Polizei von ihren Nachforschungen einen Erfolg und verspricht, daß sie binnen Kurzem die Thäter dingfest machen werde. Was den Diebstahl beim Staatssekretär Matlekovics betrifft, verhörte die Polizei gestern noch eine dritte, der Verübung des Diebstahls verdächtige Person und konfrontirte sie Nachmittags mit dem Stuhlmädchen des Herrn v. Matlekovics, doch erkannte diese die betreffende Person nicht als jenen Bettler, welcher den Diebstahl verübte. Die Polizei ist der Ueberzeugung, daß alle drei verhafteten Personen nicht nur bei diesem Diebstahl mitwirkten, sondern auch bei früheren anderen Diebstählen mit im Spiele waren. Schließlich sei noch des telegraphisch angezeigten Diebstahles, der zum Schaden der Witwe Thomas Béchy in Macsola verübt wurde, erwähnt. Heute erhielt die Polizei den Ausweis über die gestohlenen Effekten; es sind dies: 4 silberne Girandols, 7 silberne Leuchter, 2 silberne Tassen, 2 silberne Theekannen, 1 große silberne Kaffeekanne, 1 silberner Brodtrorb mit Doppelhenkel, 2 silberne Zuckerbüchsen, 3 silberne Zuckertreuer, 2 silberne Lavoirs, 2 silberne Trinkbecher, 1 Spiegel mit Silberrahmen, 3 Toilettebüchsen und ein silberner Lichtpuzer. Sämmtliche Gegenstände sind, mit Ausnahme einiger, mit dem Monogramm S. E. gravirt.

* Antisemitisches aus Skalik und dessen Umgebung. Wir haben seinerzeit über die Unruhen in Szobotitz berichtet. Von einem in die dortigen Verhältnisse Eingeweihten erfährt nun die „Pesther Zeitung“ über die Affaire Folgendes:

Der ganze Skalitzer Distrikt und die angrenzenden Ortshaften des Neutralen Komitates sind vom Antisemitismus infizirt. Namentlich aber steht die Judenheit in den Ortshaften Solics, Sassin, Skalik, Gabel, Miava, Szobotitz in vollster Blüthe. Die christliche Intelligenz trägt ihre antisemitischen Gesinnungen offen zur Schau, ist aber so einseitig, es bei ihrem

Hasse bewenden zu lassen und Bethätigungen ihres Hasses zu meiden. Dagegen sind das Bauernvolk und die Gewerbleute stets zu Ausschreitungen bereit und es vergeht kein Tag, an dem in den genannten Ortshaften nicht einige Fenster der Juden eingeschlagen würden. Daß die Agitationen einer einheitlichen Leitung nicht entbehren, beweist der Umstand, daß die zur Feindschaft gegen die Juden aufreizenden Plakate zumeist hystographirt sind, also aus einer Werkstätte herrühren, welche sich mit der Fabricirung solcher Plakate ständig befaßt. In Szobotitz und Sassin wurde zum Ueberflusse von Bauern auf die Juden auch geschossen, doch haben die Kugeln fast noch jedesmal ihr Ziel verfehlt. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß sich namentlich Nachts kein Jude auf die Gasse traute und die Juden mit ihren Familien in einem förmlichen Belagerungszustand leben, alle Augenblicke gemüthlich, daß ihnen der süße Böbel die Lebenslichter ausbläst. Vor zwei Wochen haben solche Zustände namentlich in Szobotitz geherrscht und das Stuhlrichteramt entsendete dorthin zur Herstellung der Ordnung und Ruhe eine Abtheilung von Panduren mit einem Pandurenkorporal an der Spitze. Statt ihres Amtes zu wachen, ließen sich aber die Herren Panduren von den Szobotitzer Antisemiten fettern und stachen mit Letzteren im Bunde so manche Flasche Wein aus. Als sich einmal die Panduren ermannen wollten und den Exzedenten schärfer auf die Finger sahen, kehrten sich die Bauern gegen das Pandurenkorps und jagten sie schamlos zum Dorje heraus. Das Stuhlrichteramt verlangte aus diesem Grunde militärische Hilfe und wie bekannt, ging vor 14 Tagen eine Abtheilung des Infanterie-Regiments Nr. 72 unter Kommando des Hauptmanns Spaczek nach Szobotitz ab, um dort Ordnung zu schaffen. Die Mannschaft wurde in den Häusern einquartiert und nun leitete das Stuhlrichteramt eine strenge Untersuchung ein, demzufolge 20 Bauern hinter Schloß und Riegel gefest wurden. Auch gegen diejenigen Panduren, welche ihre Pflichten verabsäumten, wurde das Disziplinarverfahren eingeleitet und der oben erwähnte Pandurenkorporal wurde degradirt. Das Militär blieb zwölf Tage in Szobotitz und ist, nachdem die Ordnung hergestellt schien, wieder abmarschirt. Die bäuerlichen Antisemiten dürften aber auch in Zukunft rumoren, denn sie sagten es den Soldaten offen ins Gesicht: „Wenn ihr wieder fortgehen werdet, dann geht's wieder los!“

* Konkurs auf Stipendien bei der staatlichen Mittelschule. Die Budapester Handels- und Gewerbekammer schreibt auf die von ihr bei der staatlichen Gewerbe-Mittelschule in Budapest gegründeten fünf Stipendien von je 200 fl. jährlich einen Konkurs aus. Konkurriren können Schüler der genannten Anstalt, oder Solche, die in die Anstalt eintreten wollen, deren Eltern arm und die im Kammerbezirk geboren oder hier aufzuziehen sind. Die betreffenden Gesuche sind, mit einem Stempel von 50 kr. versehen und mit dem Schul-, Armuths- und Geburts-, respektive Zuständigkeitszeugniß infizirt, bis spätestens 15. September l. J. bei der Budapester Handels- und Gewerbekammer (Marie Valeriegasse, neues Börsegebäude) einzureichen.

* Zum Ausfluge nach Triest. Jene Theilnehmer des Ausfluges, welche ihre Fahrkarten heute nicht behoben haben, können dieselben morgen Vormittags von 8 bis 10 Uhr im Lokale des Leopoldstädter Bürgerclubs entgegennehmen.

* Ein verlagenswerther Unfall eignete sich gestern am Bahnhofe der ungarischen Staatsbahnen. Mehrere Arbeiter waren mit dem Abladen eines Dampfkeßels beschäftigt. Der Strich, auf welchem sie den Keßel beim Herabrollen vom Waggon hielten, riß plötzlich entzwei und der Keßel stürzte jäh herab. Der nahestehende 32jährige Tagelöhner Andreas Szabó sprang zwar zur Seite, doch erreichte ihn die Niesenlast und zerquetschte ihm den Fuß, der am Knie amputirt werden mußte.

* Schulausricht. In den auf Anregung des Landes-Industrievereins in's Leben getretenen niederen Gewerbeschulen erfolgt die Einschreibung: In der Labaner Gewerbeschule beim Direktor Julius Wehner (nächst dem Hirschenplaz im Elementarschulgebäude). In der Wasserfäddter Gewerbeschule beim Direktor Karl Biolich (Oberrealschulgebäude). In der Jeneferfäddter Gewerbeschule beim Direktor Franz Ledényi (Strickergasse, in der Elementarschule). In der Leopoldstädter Gewerbeschule beim Direktors-Stellvertreter Franz Friesel (Kirchenplaz Nr. 1). In der Theresienfäddter Gewerbeschule beim Direktor Joseph Mészner (Theresienfäddter Elementarschule). In der Josephfäddter Gewerbeschule beim Direktor Johann Barczen (Stationsgasse Nr. 55). In der Franzfäddter Gewerbeschule beim Direktor Joseph Jany (Kirchenplaz Nr. 1).

* Explosion eines Bombenfragments. Unlängst schlug in Derkény ein Kommiss zum Scherze mit einem Hammer auf eine, vom Militärübungsplaz stammende Kanonenkugel, welche explodirte und seine Hand verletzte. Die Trümmer der Bombe und die intakt geliebene Hälfte derselben blieben vor dem Laden liegen und wurden der Anlaß zu einem neueren Unglück. Der Kaufmann Joseph Schwarcz, vor dessen Laden nämlich die Bombenstücke lagen, ließ sich mit dem vorübergehenden Anton Löwenstein in ein Gespräch ein. Löwenstein zündete im Laufe des Gesprächs eine Cigarre an und warf das brennende Reihölzchen fort, welches gerade auf die halbe Kugel fiel. Diese enthielt noch Explosionsstoff und sie explodirte, indem sie Beide verletzte. Löwenstein's Wunden sind unbedeutende, Schwarz jedoch ist an beiden Füßen so schwer verletzt, daß man ihm im Nothspitale, wohin er gestern gebracht wurde, die große Zehe des linken Fußes amputiren mußte.

* Verschwunden. Gestern hat sich die 16jährige Irma Wajda, ein sehr schönes, schlankes Mädchen mit kastanienbraunem Haar und schwarzen Augen, vom Hause entfernt und ist seither nicht mehr zurückgekehrt. Ihre Angehörigen befürchten, daß das schöne Mädchen in schlechte Hände gerathen sei.

* Selbstmordversuch eines Budapester in Preßburg. Gestern Nachmittags nach 4 Uhr erhielt das Preßburger Stadthauptmannamt die Anzeige, daß in

dem in der Nähe der Militär-Schießstätte gelegenen Walde ein ältlicher Herr mit durchschnittenem Halse aufgefunden wurde. Kommissär v. Bachó begab sich in Begleitung des städtischen Physikus Dr. Kovács an Ort und Stelle und fanden sie dort einen ungefähr 65jährigen Mann, welcher jämmerlich ächzte und stöhnte. Eine genaue Befichtigung der Wunden ergab, daß sich der Mann im Handgelenke des linken Armes eine dritthalb Zoll tiefe Schnittwunde beibrachte, ohne jedoch die Hauptader durchzuschneiden zu haben; ferner fand sich am Oberarme eine drei Zoll tiefe Schnittwunde, endlich unter dem Kinn eine größere Wunde vor. Der Kehlkopf war aber nicht verletzt worden. Der Unglückliche war noch am Leben und erzählte, er heiße Georg Weiß, besitze in Budapest im Hause Nr. 95 der R o s e n g a s s e eine Greiserei, sei verheiratet, Vater von zwei Söhnen und einer Tochter und sei gestern mit dem Passagier-Dampfer in Breßburg angelangt. Die Wunden brachte sich Weiß mit einem haarigartigen, wahrscheinlich eigens zur Verübung des Selbstmordes angekauften Messer bei; dasselbe fand man auch bei ihm vor. Georg Weiß, welcher äußerte, er habe den Selbstmord deshalb begangen, weil er nicht mehr leben wolle, wurde mittelst Wagens in das Landeshospital gebracht. Sein Zustand ist wegen des großen Blutverlustes, den er erlitt, ein gefährlicher und kann jetzt noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, ob er überhaupt am Leben bleiben werde. Das Motiv des Selbstmordversuches ist unbekannt.

Ein Unfall durch weggeworfene Melonen. Gestern Nachmittags 5 Uhr fiel eine alte Frau auf dem Trottoir der Kerepeserstraße vor dem Rochus-Hospital in Folge einer weggeworfenen Melonenschale so unglücklich zu Boden, daß sie sich die rechte Schläfeschlagader zerschneidete und das Blut sofort in vehementem Strahle bis an die Mauer des Rochus-Hospitals spritzte. Die Frau schleifte sich mit Mühe bis an die Ecke der nächsten Gasse und sank dort in Folge des großen Blutverlustes zusammen. Der zufällig vorübergehende Arzt Dr. R o s a k legte ihr den ersten Nothverband an und sendete dieselbe in Begleitung eines Konstablers zur sofortigen Unterbindung der Arterie in das nahe liegende Rochus-Hospital. — Es wäre in Folge dieser so häufig vorkommenden Fälle nöthig, wenn unsere Polizei den Verkauf von Melonen verbieten würde, um den Anflug des Fortwerfens von Melonenschalen und hiedurch entstehende Unfälle zu verhindern.

Selbstmord im Bade. Im Kaiserbade erregte gestern Nachmittags ein Schuß, der aus der Badekabine ertönte, große Verwirrung. Die Badedienstboten wußten Anfangs nicht, in welcher Kabine geschossen wurde und drangen in der Hast in alle, in der Abtheilung befindlichen Kabinen ein. In einer derselben lag der Buchdrucker Joseph K e u t e r mit durchschossener Brust in seinem Blute. Derselbe wurde noch lebend ins St. Johannes-Hospital getragen. Die Ursache seiner That ist unbekannt.

Neue Postämter treten in P e c h u f a l u (Sározer Komitat) und L á t r á n y (Somogyer Komitat) ins Leben; ebenso wurden in M a t y á n (Eszlauer Komitat) und in T i s z a - S z ö l l ö s (Heweser Komitat) neue Postämter errichtet.

Im Osnier Königin Elisabeth-Salzbad, welches sich neuer eines besonderen Besuches erfreute, herrscht jetzt noch ziemlich reges Leben. Es wäre nur zu wünschen, daß Herr Matoni Mittel fände, dieses Heilbad auch während des Winters dem Publikum zugänglich zu machen, da in vielen Frauenleiden, in welchen die Wirkung des Elisabeth-Salzbad eine außerordentliche ist, ein Aufschub der Kur bis zur nächsten Saisonöffnung oft verhängnisvoll wird. Uebrigens vernehmen wir, daß bei anhaltend schöner Bitterung die Saison bis 15. October ausgedehnt werden soll und sowohl für heizbare Wohnungen als auch für heizbare Badekabinen gesorgt ist.

Die Menagerie Rieberg, welche sich gegenwärtig auf dem Stephansplatz befindet, hat und verdient zahlreichen Besuch seitens des hauptstädtischen Publikums, denn sie entspricht, was Reichhaltigkeit und Qualität der Thiere anbelangt, den rigorosesten Ansprüchen. Der König der Thiere, der Löwe, ist durch ein ganzes Duzend vertreten. Ebenso finden wir da prächtige Exemplare der interessanten Nilpferde, der kolossalen Elefanten, der stolzen Königin, der geschmeidigen Panter, der unheimlichen Hyänen, der langhalsigen Straffen, eine ganze Schaar der possierlichsten Affen u. s. w. Auch bezüglich der Dressur leistet diese Menagerie Außerordentliches. Dieser „Schatz von Bestien“ verdient die allgemeine Bewunderung.

Das Thermometer gilt nichts in seinem Vaterlande, das beweist folgende Zusammenstellung: In Frankreich ist das Thermometer des Schweden Celsius in Verwendung, in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland jenes des Franzosen Reaumur, in England und Amerika bedient man sich des Thermometers des Deutschen Fahrenheit, und auch die Schweden verleugnen ihren Landmann und benutzen vorwiegend das Thermometer des Schotten Leslie.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Das Marktgeschäft war in der zweiten Woche des soeben abgelaufenen Marktes wie abgeschnitten, demzufolge auch schon Dienstag die meisten Markthütten geschlossen wurden. Durch das Unwetter am Sonntag Vormittags wurde der Besuch des Bauernmarktes aus den nahen Ortschaften stark abgeschwächt; dagegen war der Markt Montag belebter und fanden einfache Artikel für Haus- und Landwirtschaft starken Absatz. — Auch der Platzverkehr zeigt sich bereits lebhafter, da in Folge der schlechten Witterung und des beginnenden Schulunterrichtes zahlreiche Parteien vom Sommeraufenthalt zurückkehren. Einzelne Damenmodegeschäfte haben Aufträge, aber im Allgemeinen ist, so wie auch bei Kleidermachern, schwacher Geschäftsgang. Schuhmacher und Hutmacher, Posamentier, Tapezierer, Tischler, Buchbinder und Galanteriewaarengeschäfte haben besseren Verkehr; in Militärartikeln ist lebhafter Nachfrage. Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Porzellan-, Werkzeug- und Vergolderwaarengeschäfte, Federn- und Matrasenmacher, Zeug- und Messerschmiede haben mittelmäßigen, theils schwachen Geschäftsgang. Anstreicher, Zimmermaler, Spengler, Schlosser, Maschinenfabrikanten, Maurer, Steinmetze und Zimmerleute sind gut beschäftigt. Tischler haben bessere Nach-

frage; im August wurden circa 24,000 Hektoliter Fagelschirre zimentirt.

Wieder ein „großer“ Diebstahl.

Heute Vormittags kam ein wachsender Konstabler in der Volkstheatergasse durch Zufall einem Diebstahl, der im Einverständnis mit zwei Beamten der ungarischen Staatsbahn auf dem erweiterten Lastenbahnhofe der letzteren verübt wurde, auf die Spur. Wir erfahren über diesen Fall Folgendes:

Gegen 10 Uhr Vormittags bemerkte der in der Volkstheatergasse postirte Konstabler vier mit Frucht beladene Wagen, die seine Aufmerksamkeit dadurch erregten, daß die Kutscher öfter stehen blieben und miteinander über Etwas berathschlagten. Der Konstabler ging auf sie zu und erfuhr von ihnen, sie seien von ihrem Dienstherrn zum Lagerhospital geschickt worden, wo sie aus einem Waggon auf jeden Wagen 35 Meterzentner abladen. (Die ungar. Staatsbahn benützt nämlich das Lagerhospital als interimistisches Magazin.) Ein fremder Herr, der das Getreide verladen ließ, beauftragte sie, durch die Volkstheatergasse zu fahren, bei einer Quergasse wolle er sie erwarten und ihnen den Ort angeben, wo das Getreide abzuladen sein wird. Dem Konstabler kam die Geschichte verdächtig vor und er begleitete die Wagen eine Strecke weit, bis ihm einer der Kutscher den fraglichen Herrn zeigte, der vor den Wagen ging und öfter zurückblinzelte. Der Konstabler hielt hierauf die bezeichnete Person an und fragte nach der Provenienz der Frucht. Der Fremde war sehr verwirrt und gebrauchte verschiedene Ausflüchte, auch machte er Anstalten zu entspringen. Als ihn aber der Konstabler nun strenger ins Gebet nahm, erzählte derselbe, er sei von einem Herrn beauftragt worden, die Wagen verladen zu lassen und in der Volkstheatergasse auf ihn zu warten. Der Konstabler verhaftete ihn und führte ihn zur Oberstadthauptmannschaft, wohin auch die Wagen folgten. Dort gab der Verhaftete an, daß er Daniel R o s z á j i heiße und Agent sei. Bezüglich des Getreides und des angebliehen Auftraggebers blieb er bei denselben Aeußerungen, die er dem Konstabler gegenüber machte. Stadthauptmann J s a r n a y, welcher die Untersuchung sofort in Angriff nahm, hat bereits, wie wir erfahren, den Habebestand eruiert. Zwei Beamte der ungarischen Staatsbahn haben im Eilverständnisse mit einem Getreidehändler und einem Großfuhrmann das Getreide ausgefolgt, respektive den Diebstahl ermöglicht. Zwei Personen sind noch im Laufe des Nachmittags verhaftet worden.

In vorgerückter Abendstunde wird uns in Ergänzung des obigen Berichtes Folgendes mitgetheilt: Der Diebstahl trägt mehr den Charakter einer Veruntreuung. Die Magazineure der ungarischen Staatsbahn, Anton S t a u d n e r und Philipp M i h i c s, sind mit der Verwaltung und Ueberwachung der Lagerhospital-Magazine betraut. Dieselben vereinten sich mit dem Großfuhrmann L o s o n c z y, dem Schwiager väter S t a u d n e r s, und dem Getreidehändler Daniel R e i c h zur Ausführung des Verbrechens. Mihics war beim Verladen des Getreides aus den Waggon in die Wagen anwesend, während Staudner beim Thor stand und es durch seine Gegenwart ermöglichte, daß die Wagen unangehalten den Magazinshof verlassen konnten. Daniel R e i c h besitzt drei Häuser in der Hauptstadt. Er ist mit jenem Manne identisch, der in der Volkstheatergasse vom Konstabler angehalten und verhaftet wurde und sich fälschlich den Namen R o z s á j i beilegte. Beim ersten Verhör gestand Mihics reumüthig Alles ein und sagte, daß er von seinem Kollegen Staudner verleitet worden sei. Staudner leugnet hingegen entschieden, was ihm aber nichts nützen dürfte, da sein Schwiegervater mit in die Affaire verwickelt ist. Das Quantum des heute gestohlenen Getreides beträgt 130 Meterzentner. Auf drei Wagen befanden sich je 35, auf einem Wagen 15 Meterzentner. Ob dieser Diebstahl der erste Versuch ist oder lediglich die Fortsetzung früherer Verbrechen bildet, dies zu eruiern ist die Aufgabe der Untersuchung, die morgen diesbezüglich fortgesetzt wird.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Sommertheater im Stadtwäldchen findet morgen (Samstag) die vorletzte und übermorgens (Sonntag) die fest- und Abschiedsvorstellung der heurigen Saison statt. Zur Aufführung gelangen die gegenwärtig auf dem Repertoire befindlichen Stücke sammt der Operettenrevue. Zum Schluß der Abschiedsvorstellung folgt ein großes Brillantfeuerwerk des inneren Schauspielplatzes. Die Vorstellung beginnt schon um halb 6 Uhr.

Die Einschreibungen an der L a n d e s - M u s i k - A k a d e m i e beginnen am 4. September und werden am 8. desselben Monats geschlossen. Nach dieser Zeit wird für die Ausnahms-Prüfung eine besondere Gebühr entrichtet werden. Die Einschreibgebühr beträgt 5 fl.

Gerichtshalle.

Budapest, 1. September. (Wilde Ghen.) In dieser, unter obigem Titel heute mitgetheilten Strafangelegenheit mußte heute die Schlussverhandlung wieder verlagert werden, nachdem der vorgeladene Entlastungszeuge nicht erschienen ist.

— (Eine Duellaffaire,) die seiner Zeit durch den tragischen Ausgang, den der Zweikampfnahm, in der Hauptstadt großes Aufsehen erregte, gelang am 7. d. zur Schlussverhandlung. Angeklagt sind der städtische Beamte St. W i d a c s und der Jurist Nikolaus K e p e s. Letzterer verlor bekanntlich im Duell den rechten Arm.

— (Nachwehen des Volksfestes.) Das Strafgericht hat gegen jene Personen, die anlässlich des Volksfestes beim Feuerwerk auf dem Leiche durch ihre Unachtsamkeit eine solch große Verwirrung anrichteten, in welcher auch mehrere Personen verletzt wurden, die Unter-

suchung eingeleitet. Mit der Untersuchung wurde Unterrichter D r i l l betraut.

— (Ein Magnat im Anklagezustand.) Das Budapester Strafgericht hat gegen den Grafen Arpád B e l e z n a y den Anklagebeschluß wegen Veruntreuung erbracht. Graf Beleznay wird beschuldigt, daß er mehrere Personen mit K a u t i o n e n zu seiner „Fühneraugenpflaster-Fabrik“ warb und die Kautionen nicht zurück-erstattete.

— (Die schone Wechselkäuflerin.) Frau Wilma M i h i c i n y, geschiedene Arpád M a y, wird noch eine Nachuntersuchung zu bestehen haben, nachdem der Gerichtshof über den Strafantrag der Staatsanwaltschaft keine Entscheidung fällt, sondern die Akten dem Untersuchungsrichter zurückstellte, damit bezüglich einiger Wechsel die Untersuchung ergänzt werde.

(Zur Tisza-Glärtler Affaire.) Die Entscheidung des Ministers des Innern bezüglich der jüngsten Eingabe Karl G ö t v ö s ' in Sachen der Freilassung Moriz S c h a r f ' s wird, wie „Memjet“ erfährt, bereits morgen erfolgen. Wie wir hören, soll der K n a b e nach Budapest gebracht werden. Vom Grafen Johann B á l f f y ist heute dem königlichen Ober-Staatsanwalt Alexander v. R o z m a das folgende Schreiben zugekommen:

„Hochgeborener Herr Ober-Staatsanwalt! Da ich das schwere Geschick der anlässlich der Tisza-Glärtler Affaire in Haft genommenen Untersuchungsbüchlinge — welches wegen der Verworfenheit der Angelegenheit noch längere Zeit hindurch währen wird — zu erleichtern wünsche, bin ich so frei, zur privaten Verpflegung und zur Deckung der Bedürfnisse derselben hiemit 500 fl. zu widmen, und bitte ich zu diesem Behufe Ew. Hochgeborenen achtungsvoll, mir bekaunt zu geben, auf welchem Wege und in welcher Weise ich diese Summe den Betreffenden zukommen lassen kann, damit sie zu jenem Zwecke verwendet werde, für welchen ich sie bestimmt habe.

Ich bemerke, daß nach dem Verbrache dieser Summe und für den Fall weiteren Bedarfes noch fernere 500 fl. Ew. Hochgeborenen zur gefälligen Verfügung stehen.

Indem ich Ihre geneigte Antwort in dieser Hinsicht erwarte, verbleibe ich achtungsvoll Ihr Diener
B u d a p e s t, 31. August 1882. Graf Joh. B á l f f y.

Der königl. Ober-Staatsanwalt R o z m a hat dem hochherzigen Spender in einer amtlichen Zuschrift mitgetheilt, daß zu den gewünschten Zwecken das Geld unmittelbar der königl. Staatsanwaltschaft in Nyiregyháza zugemittelt werden könne, jedoch siehe es dem Herrn Grafen frei, die Verwendung jener Summe auch privaten Händen anzuvertrauen, und wäre es der Natur der Sache nach am zweckmäßigsten mit der Vollziehung der Nyiregyháza israelitische Gemeinde zu betrauen, welche auch bisher die Verpflegung der in der Tisza-Glärtler Affaire Verhafteten besorgte.

Der Nyiregyházaer R i z e - S t a a t s - a n w a l t L a d i s l a u s E g r e s s i - M a g y fährt heute in seinen Erklärungen fort. Dieselben betreffen diesmal seine Verfügungen gegen die Entziehung der Gefängniswärter von ihrem ordentlichen Dienste.

Als Gefängnis dienen in Nyiregyháza zwei separate Gebäude, die in einer Entfernung von 800 Schritten von einander, in zwei verschiedenen Stadtvierteln situirt sind. In diesen beiden Häusern, die niemals für Gefängnis-Zwecke gebaut waren und mehr für Privatwohnungen geeignet sind, werden 200, oft auch mehr Gefangene bewacht. Zur Bewachung derselben verfügt die Staatsanwaltschaft im Ganzen über 21 Wächter. Diese haben demnach einen sehr angestrengten Dienst; überdies mußten im Monat Juli auf Geheiß des Gefängnisbarzets 40 Häftlinge aus sanitären Gründen nach Nagy-Kálló gebracht werden, zu deren Bewachung zwei Gefängniswärter dorthin verlegt wurden. Ferner stehen bei dem sogenannten kleinen Gefangenenhause 4 Wächter Tag und Nacht im Dienst. Zum Weidenruthen-Schnitt wurden im Juli 43 Gefangene hinausgeschickt, zu deren Bewachung weitere 3 Wächter und ein Wachtmeister in Verwendung kamen. So verblieben zur Bewachung des sogenannten großen Gefangenenhauses 12 Gefängniswärter und 1 Aufseher-Wachtmeister; es mußten daher noch zwei Wächter gegen Laggeld ausgenommen werden. Endlich erbeicht das große Gefangenenhaus eine außerordentliche Beaufsichtigung, weil dort 19 in der sogenannten Tisza-Glärtler Affaire beschuldigten Personen in Haft saßen; außer dem ordentlichen Aufsichtsdienste wurde daselbst noch eine doppelte Nacht-Barrouille organisiert. Trotz alledem fanden sich gutberzige Leute, welche unter dem Deckmantel der Anonymität über eine mangelhafte Kontrolle klagten und andererseits die Inkonsequenz beklagten, die Heranziehung der Wächter zu ihrem ordentlichen Dienste zu bemängeln. Letzteres mußte ich thun, nicht nur im Hinblick auf die gesetzlichen Vorschriften, sondern auch, um der Anomalie ein Ende zu machen, daß die hochwichtigen Aktenstücke in der Tisza-Glärtler Affaire in einem 760 Schritt von der Amtlokalität entfernten, mit Koh. gedeckten Hause Tag und Nacht verwahrt werden, in einem Zimmer, das nicht nur die Privatwohnung des Untersuchungsrichters Joseph B a r y, sondern zugleich die Advokaturkanzlei seines Quartiersgebers ist. Unter solchen Umständen sah ich diese Akten nicht gesichert und sah die Möglichkeit nicht auszuheilen, daß eventuell auch Andere in dieselben Einsicht nehmen.

Da es unstatthaft und zugleich vorchristlich sei, so wichtige Dokumente in einer P r i v a t w o h n u n g aufzubewahren, da der Gerichtspräsident speziell zur Bewahrung solcher Dokumente eine Vertheilmakasse oder doch eine eiserne Kiste zur Verfügung hat, ferner da er sah, wie wichtige Details der Untersuchung Tag für Tag im Wege der Presse über die Deffentlichkeit gelangten, glaubte er mit aller Kraft dahin wirken zu müssen, daß die Akten in amtlichen Lokalitäten verwahrt werden, was er aber trotz der Entziehung des Wächters nur auf Intervention des Ministerialrathes Bergzelly am 13. August durchzuführen vermochte. Uebrigens war er auch durch die Vorschriften betreffs der Gefängnisordnung strikte dazu gehalten, dem Bizeotar B a r y den Wächter, der ihm ganz unbefugter Weise beigelegt worden war, zu entziehen.
(Er hätte nie gedacht und sei er jetzt zur Einsicht)

Belangt, daß es Leute gebe, die durch ihre eingebildete Größe und ungerechtfertigte Arroganz sich zu so hochgradiger Befangenheit hinweisen lassen, daß sie Andere mit Noth bewerfen, nur um die öffentliche Aufmerksamkeit von sich ab- und auf einen anderen Gegenstand zu lenken.

Er wisse wohl, daß er nicht verpflichtet wäre, sich solchen Verleumdungen gegenüber, wie die gegen ihn erhobenen, mit solcher Umständlichkeit zu vertheidigen; allein er thue es dennoch, damit jeder vernünftige Leser sich davon überzeugen, daß seine Verfügungen vollkommen motivirt waren. Zu diesem Behufe müsse er einen Rückblick in die jüngste Vergangenheit werfen.

Nagy hatte schon im Oktober 1880, als er nach Nyiregyháza verlegt wurde, mehrere Unregelmäßigkeiten wahrgenommen, von denen er aus diesem Anlasse nur zwei erwähnen wolle. Erstens wurden gegen jede gesetzliche Vorschrift bei Schlussverhandlungen auch zum Aufbruch der Parteien Gefängniswachen verwendet, und zweitens wurde vor der Lokalität der Untersuchungsrichter stets ein Gefängniswärter gehalten, der zu Privat Zwecken benützt wurde.

Als er nun im Frühling des Jahres die Leitung der Staatsanwaltschaft übernahm, mußte er darauf bedacht sein, diese Uebelstände abzuschaffen. Er zog daher den von Joseph Bary in dessen Privatwohnung gehaltenen Gefängniswärter, ferner jenen, der anstatt eines Gerichtsdieners bei Verhandlungen fungirt, und den in den Untersuchungsgerichtslokalitäten zu Privat Zwecken benützten Wächter zurück, indem er erklärte, daß nothwendigenfalls die Wache dem Gerichtshofe stets zur Verfügung stehen werde.

Was das Attentat, dem Bary angeblich ausgekehrt gewesen war, anbelangt, so sei dies eine große Zeitungs-Lüge, denn Bary hat niemals von einem solchen Attentat gesprochen, noch auch Verfügungen nach einer solchen Richtung hin getroffen. Auch sei der Umstand, daß Bary eigenhändig Akten kopiren mußte, eine freche Erfindung, da Bary hierzu einen verlässlichen Schreiber benützte. Als Bary die Untersuchungsakten noch im Amtsbüro verwahrte, da kam es wohl oft vor, daß Nagy einem Gefängniswärter gestattete, in der Privatwohnung Bary's zu schlafen, wenn derselbe ausnahmsweise die Akten bei sich hatte; aber ein Recht, dies zu fordern, hatte Bary umso weniger, als Nagy in Folge der Unzulänglichkeit der Gefängniswache gezwungen war, Aushilfsorgane zu acquiriren, welche Verfügung höheren Orts auch ausgehoben wurde; wie denn auch seine Verfügungen bezüglich der Entziehung der Wache auch am 17. August seitens der vorgeordneten Behörden telegraphisch bestätigt wurden.

Zum Schlusse verwahrt sich Nagy dagegen, als ob er in seiner Eigenschaft als öffentlicher Beamter nicht das Recht habe, sich öffentlich gegen menschenliche Angriffe zu wehren.

Weder in einem positiven Gesetze, noch in dem Buche der Ehre stehe es geschrieben, daß der rechtschaffene Beamte bemüht sei, zu dulden, daß sich nicht nennende wolle Leute ihn zur Zielscheibe der ungerechtesten und auf's empfindlichste treffenden Verleumdungen machen.

(Bestechung von Geschwornen.) Vor dem Czernowitzer Gerichtshofe hat sich dieser Tage nämlich der Verhandlung über einen großen Betrugsfall — der Angeklagte und seiner Verurtheilte heißt Enslér — folgender sensationelle Zwischenfall abgepielt:

Nach Schluß des Beweisverfahrens und vor Beginn der Plädoyers ergreift der Geschworne Jakob Mager das Wort: „Hoher Gerichtshof! Ich halte mich für verpflichtet, dem hohen Gerichtshofe einen Zwischenfall zur Kenntniß zu bringen, der mir selbst äußerst unangenehm ist. Man ist nämlich gestern mit einer unverschämten Redheit an mich herangetreten, ich sollte tausend Gulden nehmen und mich in dieser Sache gleichgiltig verhalten, es kommt auf den Betrag nicht an, man werde mehr geben, wenn ich wollte. Ich, darüber empört, wollte dem Menschen sofort die Thüre weisen. Ich fragte ihn aber, wer ihn geschickt habe, worauf er sagte, ein Verwandter des Enslér habe ihm den Auftrag gegeben, mich darum zu bitten. Ich habe ihn selbstverständlich davongejagt und gesagt, ich werde dem hohen Gerichtshofe davon die Meldung machen. Der Mensch heißt Walter.“ (Große Sensation.) Nach dieser dem Gerichtshofe gemachten Mittheilung unterbricht der Vorsitzende die Sitzung. Hierauf wird die Verhaftung Walter's veranlaßt und der Vorsitzende eröffnet die Verhandlung um 4 Uhr Nachmittags.

Der Geschworne Mankul erbittet sich das Wort: „Hoher Gerichtshof! Mir wurden heute Nachmittags um halb 4 Uhr von einer Jüdin 1000 fl. übergeben. (Peinliche Unruhe und Bewegung.) Sie hat mir diesen Betrag für eine Stimme gegeben, ohne dies näher zu präzisiren. Ich übergebe diese 1000 Gulden dem Gerichtshofe (Bravorufe im Auditorium, der Vorsitzende klingelt) mit der Bemerkung, daß ich diese Jüdin jederzeit erkennen würde.

Oberlandesgerichtsrath Pittey theilt hierauf unter lautloser, peinlicher Stille des sichtlich erregten Auditoriums mit, daß derselbe vom Geschwornen Styrcea erfucht wurde, bekannt zu geben, daß der Geschworne Styrcea gestern Abends von einer ihm unbekanntem Jüdin 1000 fl. für seine Stimme erhalten habe. Diesen Betrag hat Styrcea dem Gerichtshofe bereits deponirt. (Erneuerte Bewegung.) Der Vorsitzende fuhr fort: „Genjo hat mir der Geschworne Segetynski 800 fl. übergeben (stürmische Bewegung, Bravorufe im Auditorium), welchen Betrag derselbe von einem Anverwandten erhalten habe. Segetynski fragte, von wem dies Geld sei, worauf demselben beschwichtigend bedeutet wurde: von einem nahen Verwandten Enslér's. Der Geschworne Febr hat mir ebenfalls mitgetheilt, daß man auch an ihn mit Bestechungsversuchen herangetreten sei; zuerst wurden demselben 500 fl., und da er sich weigerte, demselben von einem ihm bekannten Juden weitere 500 fl. in die Hand gesteckt. Ich bin in der glücklichen Lage, zu konstatiren, daß sich die Ehrenhaftigkeit der Herren Geschwornen somit bewährt hat. (Stürmische Bravorufe, der Vorsitzende ruft das Publikum zur Ordnung.)

Der Vertheidiger Enslér's, Dr. Rott, erklärt hierauf, die Vertheidigung zurückzulegen, führt jedoch, über mehrfache und nachdrückliche Aufforderung des Vorsitzenden

den seiner Pflicht eingedenk zu sein, die Vertheidigung weiter.

Nach dem Resumé des Vorstehenden erbittet sich der Geschworne Nikolaus Baron Muftha das Wort und bringt vor Zurückziehung in das Rathungszimmer nachstehende Erklärung aller zwölf Geschwornen dieser Bank zur Verlesung: „Mit Rücksicht auf die von dem Angeklagten Herrn Leib Enslér zu Protokoll abgegebene Erklärung, als ob wir Geschwornen in Folge des eingetretenen Zwischenfalles in der heutigen Sitzung, wonach mehrere derselben durch Einhandigung und Versprechung von Geld zu Gunsten des L. Enslér gewonnen werden sollten, was durch Uebergabe der betreffenden Beträge und durch Befanntgabe der Versprechungen konstatirt erscheint, in eine für den Angeklagten ungünstigere Stimmung verkehrt worden wären, daher unser eventuelles Verdict beeinflusst erscheint, erklären wir insgesammt, daß wir, eingedenk des heiligen, zu Anfang dieses Prozesses abgelegten Eides nur nach bestem Wissen und Gewissen unseren Ausspruch — unparteiisch und mit steter Berücksichtigung des vorgeführten Materials fällen werden.“

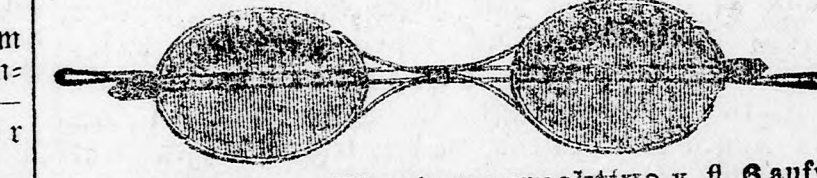
München, 1. September. (Landesverrath-Projekt.) Graillet und Kreittmayr wurden zu je sechzehn Monaten Gefängniß, von welchen die zweimonatliche Untersuchungsfrist abgerechnet wird, ferner Ersterer zur Stellung unter Polizeiaufsicht, Letzterer zu fünfjährigem Verlust seiner bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Offener Sprechsaal*)

Die Einschreibungen in den Schulen und was mit denselben zusammenhängt, gehören nicht eben zu den Annehmlichkeiten der Eltern und deren Stellvertreter. Allein was thut man nicht für die lieben Schulkinder! Wenn man aber, wie dies heute vor so und so vielen Zeugen in der Staats-Oberrealschule des letzten Bezirkes geschehen ist, in Erfüllung dieser Mission von einem rohen, allem Anscheine nach betrunkenen Schuldiener förmlich geprügelt wird, dann hört, wie man zu jagen pflegt, die Gemüthlichkeit auf. Hoffentlich wird dies genügen, um die verehrte Direktion der genannten Anstalt, die von den Erzeugen ihres Dieners keine Kenntniß hat, zur Behebung des erwähnten Uebelstandes zu veranlassen. Achtungsvoll S. M.

Juliska Keller, Novaj, Israel Spitzer, Gsabolis, empfehlen sich allen Bekannten u. Verwandten als Verlobte.

Waldstein, k. k. Hofoptiker, Budapest, Dorotheagasse 5.

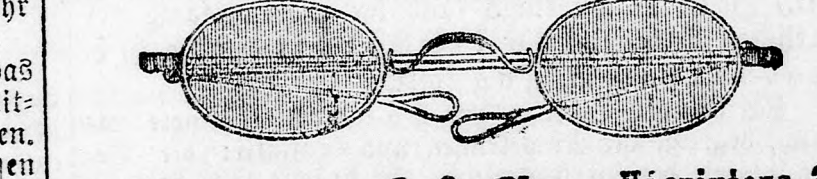


Vorzügl. Feld- u. Theaterperspektive v. fl. 6 aufw. Brillen u. Lorgnetten der besten Arten v. fl. 1.50 aufw. Gepr. Barometer, Thermometer etc. in grösster Ausw.

Für Magenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende k. pat. Magenkräft-Liquor empfohlen. 1 Bouteille sammt Anweisung 60 kr. Zu haben bei Herrn Joseph von Tröb, Apotheker, und in allen gr. Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Kann, Budapest, Waihyner-Boulevard 66.

In Seletti's Schule und Pensionat für Mädchen (Budapest, Elisabethplatz 17, Erdberggasse 1) beginnt das Schuljahr am 4. September. Einschreibungen täglich



Calderoni & Co., Váciutca 30, Budapest, empfehlen in grosser Auswahl die neuesten und vorzüglich konstruirten Brillen, Zwicker, Opernquacker, Reise-Perspektive, Aneroide, Fieber- und Bade-Thermometer zu mässigen Preisen. — Kataloge franco, gratis.

Gottesdienst abgehalten. Besuche können vom 6. I. M. (Mittwoch) an im genannten Institute bestellt werden.

EMSER Kränchen, Kesselbrunn PYRMONTER Stahlwasser soeben frisch eingetroffen im Mineralwasser-Etablissement MATTONI & WILLE, kaiserl. königl. Hof-Lieferanten, Dfner Rönigs-Bitter-Quellen-Beitzer, Budapest (Dianabadgebäude).

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der Krieg in Egypten.

London, 1. September. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Ismailia vom 31. August, welche konstatirt, der Gouverneur Zagazig suchte ehegestern die Erlaubniß nach, die englischen Linien zu passiren, und wurde nach Einlangen der Zustimmung vor den General Wolseley geleitet. Später hatte der Gouverneur eine Besprechung mit dem Vertreter des Chidive, Sultan Pascha. Es heißt, Arabi Pascha ermächtigte den Gouverneur, einen Waffenstillstand als Vorläufer der Unterwerfung nachzujuhen.

London, 1. September. Alle Gerüchte über Anträge wegen eines Waffenstillstandes sind unbegründet, und ist von denselben an amtlicher Stelle nichts bekannt. — Meldungen aus Kairo zufolge hielten die Notabeln am 29. August eine Versammlung ab, in welcher sie Arabi Pascha als alleinigen Herrscher Egyptens anerkannten. Der Polizei-Präsident, hievon benachrichtigt, erklärte sich gegen Arabi und ließ die Teilnehmer der Versammlung verhaften. Zum Schutze der Interessen des Chidive soll eine türkische Polizei organisiert werden.

London, 1. September. (Privat-Telegramm.) Aus Kassa in wird gemeldet: Drury Lowe rekonozirte in der Wüste und entdeckte in einer Entfernung von etwa zehn englischen Meilen ein großes verschanztes Lager; der Angriff wurde beschossen. In Tel-el-Kebir sollen große Verstärkungen aus Kastr-el-Dewar eingelangt sein. Sieben englische Garden, die sich verirrt, wurden gefangen. Vom Süßwasserkanale, wo Menschen- und Thierleichen faulen, steigen böse Miasmen auf. Im Hospital von Ismailia sind 340 Kranke. Das indische Kontingent ist bereits vollständig auf ägyptischem Boden.

Ismailia, 1. September. Vor der Front der englischen Truppen haben keine neuen Bewegungen des Feindes stattgefunden. — Die Eisenbahn und der Kanal sind für den Verkehr bis Kassa vollkommen frei. — Augenzeugen erzählen, der Feind habe die Leichen der im Gefechte vom 28. August gefallenen Engländer verstümmelt.

Alexandrien, 1. September. (Privat-Telegramm.) Aus Kamleh, das für unsicher gilt, flüchten die Bewohner nach Alexandrien.

Alexandrien, 1. September. Das internationale Sanitäts-Komitee ergrieff Maßnahmen gegen Provenienzen aus Bombay, wogegen die Engländer protestirten.

Die englisch-türkische Konvention.

Konstantinopel, 1. September. Saïd Pascha hat für die Antwort der Pforte bezüglich der Militär-Konvention eine Frist nachgesucht, die heute Morgens abläuft. — Lord Dufferin beabsichtigt, sich heute auf einige Tage nach der Insel Brinfipos zu begeben.

Konstantinopel, 1. September. Saïd Pascha hätte gestern Lord Dufferin solche Mittheilungen gemacht, welche die günstige Lösung der schwebenden Fragen in kurzer Frist voraussuchen lassen. — In englischen Kreisen wird die Unterzeichnung der Konvention für den 1. September erwartet.

Türkisch-griechisches Zerwürfniß.

Athen, 1. September. England machte beim griechischen Kabinet dringende Schritte wegen Einstellung der Feindseligkeiten an der Grenze.

Konstantinopel, 1. September. Zwischen der türkischen und griechischen Regierung wurde ein Einvernehmen erzielt, nach welchem das Gebiet Karali-Derent provisorisch neutralisirt werden soll.

Berlin, 1. September. Während der Manöver in Breslau wurden zum Ehrendienst des Kronprinzen Rudolph der Generaladjutant des Kaisers Prinz Hohenlohe-Ingelfingen und Stabskapitän Major Plessen, zum Ehrendienst beim Erzherzog Johann Salvator General Verdy du Vernois kommandirt.

Petersburg, 1. September. Ein Ukas des Czaren untersagt, für das Lehrjahr 1882/83 neue Hörerinnen im medizinischen Frauenkurse beim hiesigen Nikolaï-Militärhospital aufzunehmen, gestattet jedoch den jetzigen Hörerinnen, die Kurse zu beenden. Nachher werden die Frauenkurse beim Hospital aufgehoben und die Lehrmittel der militärischen medizinischen Akademie oder jenem Institut übergeben, welches gesonnen ist, Frauenkurse einzurichten. Die

Lebhaft, Kurse steigend; es notirten: österr. Kreditaktien 319.60 nach 318.50 und 320.20, Lombarden 154.50, vierprozentige Goldrente 88.42 nach 88.32 und 88.45. Schließlich blieben Kreditaktien 319.75.

Pesther Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 1. September. Gerüchte über Wiederaufnahme der Rentenkonvertirung und höhere ausländische Kursnotirungen riefen heute eine hauffirende Bewegung hervor, sowohl Spekulationspapiere als Renten sind ansehnlich gestiegen. Auch Transportwerthe und Mühlenaktien waren gefragt und höher.

Die Vorkbörse war animirt; österr. Kreditaktien stiegen von 315.80 auf 318.70, ungar. Kredit von 305.25 auf 309, Eskomptebank wurde mit 106.50, vierprozentige Goldrente mit 88.10 bis 88.27 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 87.05-87.20, österr. Staatsbahn mit 355 bis 355.50, Südbahn mit 155 gekauft.

An der Mittagsbörse hielt die günstige Stimmung an, wenn auch die Kurse keine weiteren Fortschritte machten; vierprozentige Goldrente wurde mit 88.25 bis 88.20, fünfprozentige Papierrente mit 87.27 1/2 bis 87.17 1/2, Weinrenten-Obligations mit 97.75, Siebenbürger Grundrenten-Obligations mit 99, Südbahn-Prioritäten 1. Emission mit 90 geschlossen. Aktien der österr. Staatsbahn wurden mit 354.75 bis 356 gekauft, blieben 355 G. Österr. Kreditaktien stiegen von 317.80 auf 318.70, schlossen 318, ungarische Kredit wurden mit 306.75 bis 308.25, ungar. Eskomptebank 106.50-106.25, Hypothekbank mit 126.50, Gewerbank mit 187.50 geschlossen. Von Mühlen kamen Victoria mit 430, Pannonia mit 1070, Elisabeth mit 220 bis 218, Concordia mit 535, Louisen mit 245 in Verkehr. Wagonleihanstalt wurde mit 90, Athenäum mit 555 gehandelt. Devisen und Valuten matter, Zwanzig-Francstücke 9.40 bis 9.42, Reichsmark 57.75 bis 57.80, London 118.50 bis 118.60.

Die Abendbörse brachte eine weitere Kurssteigerung; österr. Kreditaktien setzten mit 318.50 ein, reagierten zeitweise bis 318.10, stiegen aber dann auf 319.50, ungarische Kredit hoben sich von 307.50 auf 309, ungar. Eskomptebank 106.25 G., österr. Staatsbahn 355.25 G., vierprozentige Goldrente mit 88.20-88.30, fünfprozentige Papierrente mit 87.20 bezahlt.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute sehr flau, das Ausgebot war dringend, Mühlen blieben reservirt, und obgleich Preise um 20-25 fr. zurückgingen, konnte doch nur ein Umsatz von circa 12,000 Metzen erzielt werden. Verkauft wurden:

Heiße: 100 Mtr. 82 K. zu 10 fl. 15 fr., 100 Mtr. 80.8 K. zu 10 fl. 15 fr., 100 Mtr. 81.5 K. zu 10 fl. - fr., 100 Mtr. 81.2 K. zu 10 fl. - fr., 100 Mtr. 81 K. zu 10 fl. - fr., 200 Mtr. 81 K. zu 10 fl. - fr., 200 Mtr. 81 K. zu 10 fl. 5 fr., 200 Mtr. 81 K. zu 9 fl. 92 1/2 fr., 250 Mtr. 81 K. zu 9 fl. 90 fr., 200 Mtr. 80.5 K. zu 9 fl. 40 fr., spitzbrandig, 100 Mtr. 80 K. zu 9 fl. 90 fr., 400 Mtr. 80 K. zu 10 fl. 5 fr., 300 Mtr. 80 K. zu 10 fl. - fr., 100 Mtr. 80 K. zu 10 fl. 15 fr., 800 Mtr. 80 K. zu 10 fl. - fr., 600 Mtr. 80 K. zu 10 fl. - fr., 100 Mtr. 79.8 K. zu 9 fl. 90 fr., 200 Mtr. 79 K. zu 9 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. - Pester Boden: 300 Mtr. 79.5 K. zu 9 fl. 70 fr., 200 Mtr. 79 K. zu 9 fl. 80 fr., 100 Mtr. 79 K. zu 9 fl. 57 1/2 fr., mit Zufab, 200 Mtr. 78.5 K. zu 9 fl. 50 fr., mit Aufzug, 200 Mtr. 78 K. zu 9 fl. 55 fr., Alles per drei Monate. - Marosjer: 200 Mtr. 81 K. zu 10 fl. - fr., 300 Mtr. 81.2 K. zu 10 fl. 5 fr., 200 Mtr. 79 K. zu 9 fl. 65 fr., 200 Mtr. 79 K. zu 9 fl. 55 fr., Alles per drei Monate. - Ober: Heiße: 100 Mtr. 80.5 K. zu 9 fl. 75 fr., 400 Mtr. 78.8 K. zu 9 fl. 75 fr., 500 Mtr. 79.5 K. zu 9 fl. 65 fr., Alles per drei Monate. - Banater: 100 Mtr. 80 K. zu 9 fl. 50 fr., per Kaffe, 100 Mtr. 79.7 K. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mtr. 78.8 K. zu 9 fl. 40 fr., 400 Mtr. 78 K. zu 9 fl. - fr., mit Zufab, 300 Mtr. 79.8 K. zu 9 fl. 70 fr., per drei Monate. - Arader: 100 Mtr. 78.6 K. zu 9 fl. 30 fr., mit Zufab, 300 Mtr. 78 K. zu 9 fl. 30 fr., Weides per drei Monate. - Ordnung: rische: 100 Mtr. 79 K. zu 9 fl. 40 fr., 200 Mtr. 77.5 K. zu 9 fl. - fr., mit Zufab, Weides per drei Monate. - Gerste: 500 Mtr. zu 6 fl. 50 1/2 fr., per drei Monate, 300 Mtr. zu 6 fl. 52 fr. per Kaffe.

Termin e. Weizen und Hafer flau und weichend. Mais blieb unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 48 fr., 9 fl. 46 fr., 9 fl. 41 fr., 9 fl. 40 fr. und 9 fl. 38 fr., per Herbst zu 9 fl. 24 fr., 9 fl. 22 fr., 9 fl. 21 fr., 9 fl. 20 fr. und 9 fl. 18 fr., eine Ladung Frühjahrshafer zu 6 fl. 20 fr., eine Ladung Herbsthafer zu 6 fl. 8 fr.; Nachmittags wurde Herbstweizen mit 9 fl. 18 fr., Frühjahrshafer mit 9 fl. 39 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 87 fr. und 5 fl. 85 fr., Herbsthafer mit 6 fl. 5 fr. geschlossen.

In Produkten sehr spärlicher Verkehr. Serbische Pflaumen, Sackwaare, in kleineren Posten prompte Lieferung zu 23 fl. 20 fr. verkauft. Pflaumen nuss je nach Qualität zu 16-18 fl., per September-Oktober zu 21 fl. 25 fr. geschlossen, Fettwaare unverändert. Die amtlichen Getreide-notirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns for 'Qual.', 'Banater', 'Heiße', 'Pester Boden', 'Weihenburger', 'Nordungar.', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Hirse', 'Kohlreps', 'Termin e.', 'Weizen per Frühjahr', 'Mais per Juli-August', 'Hafer per Frühjahr', 'Reps, Kohl-per August-Sept.', 'Eypritus, Preshenwaare', 'Rohspiritus'.

Table with columns for 'Weizen per Frühjahr', 'Mais per Juli-August', 'Hafer per Frühjahr', 'Reps, Kohl-per August-Sept.', 'Eypritus, Preshenwaare', 'Rohspiritus'.

Verlosungen.

Wien, 1. September (Ziehung der Kreditlose.) Gezogene Serien: 600, 807, 1310, 1371, 1401, 2100, 2167, 2403, 2418, 2722, 3017, 3336, 3370, 3721, 3923, 3652, 3978, 4102, 969. Den Haupttreffer gewinnt Serie 969 Nr. 68, 30,000 fl. gewinnt Serie 3978 Nr. 98, 15,000 fl. gewinnt Serie 969 Nr. 93.

(Hauptstädtisches Sechs-Millionen-Anlehen.) Unter Vorsitz des Bürgermeisters Stellvertreters Karl Gerlóczy und im Beisein des königl. öffentlichen Notars Stephan Steinbach wurde heute Vormittags die Verlosung der fünften Rate des hauptsächlichsten Sechs-Millionen-Anlehens abgehalten. Gezogen wurden folgende Obligationen: zu je 100 fl.: Nr. 46 20 618 803 1579 1996 2046 2551 2527 2676 3178 3228 3240 3250 3266 3308 3312 3921 5320 5487 5488 5800 6041 6062 6076 6189 6337 6404 6431 6514 6970 7507 7515 7596 7809 7825 7899 7949 8015 8063 8068 8566 8580 8723 8824 8868 9151; zu je 500 fl.: 8 293 371 592 992 1362 1438 1664 1778; zu je 1000 fl.: 18 646 898 927 1277 1347 1383 1402 2036 2175 2374 2597 2598 2750 3267 3584 3630 3906 3915.

(1864er Staats-Lose.) Bei der heutigen Verlosung wurden nachstehende 14 Serien gezogen, und zwar: 206 468 875 909 1249 1390 1821 2362 2675 3028 3406 3549 3794 und 3894. Aus diesen vorangeführten Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 3894 Nr. 23, der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 2362 Nr.

95, der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf S. 909 Nr. 28, der vierte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 2362 Nr. 30, ferner gewannen je 5000 fl. S. 1390 Nr. 20 und S. 1821 Nr. 81, je 2000 fl. gewonnen S. 206 Nr. 10, S. 1249 Nr. 50 und S. 3549 Nr. 32, je 1000 fl. gewannen S. 875 Nr. 23, S. 909 Nr. 40, S. 1390 Nr. 11 und Nr. 72, S. 2675 Nr. 66 und S. 3894 Nr. 45.

Budapester Todtenliste.

Bom 29. August. - Johann Madra, 48 J., Arbeiter, wohnungslos, Schwinducht. Johann Madra, 22 J., Kutscher, zugereift, Kopfkrankheit. Eugen Kemény, 26 J., Beamter, zugereift, Lähmung. Stephan Juhász, 65 J., Bauer, zugereift, Bright'sche Krankheit. Theresie Wenedelin, 48 J., Arbeiterin, 5. Bez., Krebs. Paul Szatyn, 22 J., Bauer, zugereift, Bright'sche Krankheit. Louise Méth, 34 J., Magd, 5. Bez., Nierenentzündung. Rosalia Fieder-Schik, 50 J., Dienstmangattin, 6. Bez., Werthoff'sche Krankheit. Jakob Kohn, 78 J., Privatier, 3. Bez., Altersschwäche. Georg Schön, 3 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Kinderdarre. Leopold Büchler, 87 J., Privatier, 6. Bez., Altersschwäche. Adalbert Wallner, 23 J., Buchbinder, 6. Bez., Schwinducht. Katharine Gottlieb-Rumann, 38 J., Polamentirergattin, 6. Bez., Bauchfellentzündung. Johann Gudmann, 5 J., Zimmermannssohn, 6. Bez., Diphteritis. Elisabeth Koller-Müller, 28 J., Beamtensgattin, 2. Bez., Bauchfellentzündung. Marie Lörrinczy-Salló, 76 J., Beamtenwitwe, 2. Bez., Geistesfehler. Eugen Rifodemus, 58 J., Arbeiter, 8. Bez., Leberkrankheit. Bernhard Mosch, 43 J., Wirth, 8. Bez., Tuberkulose. Gertrud Weichaupt-Fuhrer, 62 J., Fuhrmannswitwe, 8. Bezirk, Schlaganfall. Barbara Galin, 4 J., Arbeiterstochter, 10. Bezirk, Lungenkrankheit.

Bom 30. August. - Veronika Sunkács, 71 J., Wäscherin, 7. Bez., Altersschwäche. Susanna Porubiak, 31 J., Wäscherin, 7. Bez., Schwinducht. Katharine Novák, 42 J., Arbeiterin, 7. Bez., Krebs. Eva Dohorczák, 50 J., Arbeiterin, 6. Bez., Schwinducht. Johann Szafuczy, 30 J., Barbier, 8. Bez., Schwinducht. Georg Frankenberg, 26 J., Maurer, 8. Bez., Schädelbruch. Emma Nitrau, 4 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Scharlach. Veronika Spiz, 11 J., Schneiderstochter, 7. Bez., Bright'sche Krankheit. Fanny Kleinberger, 27 J., Uhrmachersgattin, 4. Bez., Bauchfellentzündung. Dori Weinberger, 5 J., Goldarbeiterstochter, 5. Bez., Scharlach. Eva Zuriilla, 69 J., Hausmeistersgattin, 5. Bez., Lungenentzündung. Joseph Schaffer, 74 J., Drechsler, 2. Bez., Lungenödem. Hugo Wolmuth, 5 J., Kaufmannssohn, 2. Bez., Scharlach. Jidori Friedmann, 2 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Marie Méth, 3 J., Kochstochter, 1. Bez., Wasserkopf. Joseph Semenovics, 46 J., Postdiener, 8. Bez., Lungenödem. Katharina Schneiders-Hussek, 66 J., Wirthswitwe, 3. Bez., Darmfatare.

Wasserstand vom 1. September.

Table with columns for 'Donau', 'Theiß', 'Nords', 'Bega', 'Drau', 'Save' and 'Wasserstand'.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Large table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market information under various headings like 'Pesther Börsenkurse', 'Wien', 'London', 'Paris', 'Südamerika', 'Prioritäten', 'Wechselkurse'.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 241.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Samstag, den 2. September 1882.

NEMZETI SZINHAZ. Stella)
Olympia)
Jeanette menyegzője. Antonia)
Miklós)
Vig dalmü 3 felv. zenéjét szerzette Luther)
Massé V. András)
Jean Fektér)
Jeanette Nádayné)
Tamás Gonda)
Kis Peti Huszárak P.)
Hegy Komáromi M.
Toldi Szabó

Sylvia.
Mythologiai ballet 3 felv. Zenéjét szerzette Delibes L.

NEPSZINHAZ.
Hoffmann meséi.
Regényes operette 4 felv. Zenéjét szerzette Offenbach.
Kápolnai
Hoffmann Lindorf)
Coppélius)
Circulo)
Spallanzina)
Crespal)
Solymosi Komáromi

Sommertheater im Stadtwaldchen.
Direktion: Siegmund Feld.
Othello II.
Bosse in 1 Akt von D. A. Hermans.
Robert Mohr Fr. Arberg
Kurelie Fr. Kühnau
Gottlieb Friedlich Fr. Guttmann
Sifette Fr. Witola
Eine Eizengeblichene.
Komische Scene von S. Gottsleben.
Präulein Wifort Fr. Esz
Michael Schantel Fr. Gottsleben
Sebastian Fr. Sobel
Große Operetten-Revue.

Neues Orpheum
chem. Belony-Garten. 11805
Täglich Vorstellung im Garten.
Bei tüchtler Witterung im Salon.
Auftreten
sämmtlicher engagirten Mitglieder.
Heute zum ersten Male. Präzise 1/10 Uhr.
Die grösste Neuheit des Tages!
Vorführung der künstlich belebten
ZWERGE
oder die
Liliputaner (Däumlinge)
unter Direktion des Herrn GAUTIER.
Die Truppe besteht aus 15 Personen von je 35 Centimeter Höhe, deren Köpfe von der Größe eines gewöhnlichen Menschenkopfes und deren Körper die von Liliputanern sind. (Die kleinsten Menschen von Daumengröße, aus Gullivers Reisen bekannt.) Diese Zwerge singen, tanzen, spielen verschiedene Instrumente und bewegen sich mit einer Leichtigkeit und Grazie, welche den Besucher zum Entzücken und Bewunderung hinreißt. Sämmtliche Figuren sprechen englisch, spanisch, französisch, italienisch und deutsch.
Tanzende Personen: Der Matrose — Matrosentanz. Der Engländer — Jig. Der Pariser — Cancan. Der Spanier — Bolero. Der Chinese — Chinesentanz. Der Auerquier — Bauerntanz. Der Ungar — Csárdás.
Komische Personen: Die Fee. Die Italienerin. Die Amme mit dem Kind. Der Soldat. Der Trunkenbold. Der musikalische Clown. Der Zauber-Künstler.
Darstellung berühmter Persönlichkeiten.
Die äußerst amüsanten Vorstellungen gehen auf einem originellen, von Mon. G a u t i e r selbst erfundenen, mit großer Eleganz ausgestatteten Theater vor sich, welche auf der Bühne des Orpheums aufgestellt wird.

CAFÉ ROSNER.
Wir beehren uns, einem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir am heutigen Tage in unserem **prachtvoll renovirten Café**
IV., Karlsring, Ecke Karlsgasse,
mit der Aufführung der bereits beliebten Abendkonzerte beginnen.
Wir erlauben uns, ein geehrtes Publikum insbesondere darauf aufmerksam zu machen, daß die Zusammenstellung unserer Kapelle für die heurige Saison mit Recht eine **Spezialität Budapest's**
genannt werden kann, da außer den Gesamtproduktionen, welche durch unsere mit tüchtigen Kräften besonders verstärkte **Konzertkapelle** aufgeführt werden, als **Neuheit und Spezialität** wöchentlich zweimal, und zwar jeden **Montag und Freitag**, **Konzert-Soirées** nach der Manier der Gebrüder **Harner in Wien** abgehalten werden.
Es sind dies **Blavier-Konzerte** (vierhändig), **erner Blavier- u. Harmonium-Plate-Konzerte** (Wiener Spezialität), ausgeführt von unserem Herrn **Edmund Rosner** und dem **neueingagierten Pianisten Herrn Hermann Rosenzweig**, und geben wir der angenehmen Hoffnung Raum, daß die Konzerte in kürzester Zeit bei einem kunstsinigen p. t. Publikum sich derselben Beliebtheit erfreuen werden, wie die **Harner'schen Konzerte in Wien**.
Das Repertoire der Gesamtkapelle unter Leitung des Herrn **J. Kaltenecker jr.** ist ein besonders reichhaltiges und wir werden bemüht sein, die gewähltesten Pièces exekutiren und abwechselnd **Solis auf Waldhorn, Cornet à Piston, Cello, Zither** etc. etc. vor einem p. t. Publikum aufzuführen zu lassen.
Schließlich erlauben wir uns, zu bemerken, daß wir unser Lokal auf's **eleganteste herrichten und renoviren** ließen und durch Verabreichung der besten Getränke etc. bestrebt sein werden, unsere p. t. Gäste vollständig zufrieden zu stellen.
Beginn der **Musikproduktionen Abends 8 Uhr.**
Hochachtungsvoll
A. Resner & Söhne

Circus August Kremsler
Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse.
Heute, Samstag, den 2. September. — Abends 7 1/2 Uhr:
Grand Soirée equestre.
Jeden Sonn- und Feiertag zwei große Vorstellungen.
Um 4 Uhr Nachmittags und 7 1/2 Uhr Abends.
Alles Nähere befragen die Plakate u. Austragezeitel.

F. KLEEBERG'S Menagerie,
die grösste der Welt.
VII. Bezirk
Stephansplatz
Täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Dressur und Fütterung täglich 4 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends. 13595
Entrée: 1. Platz 70 fr., 2. Platz 40 fr., 3. Platz 20 fr.

Steinbruch, altes Bräuhaus.
Morgen, Sonntag, den 3. September 1882:
Grosses Weinlese-Fest
verbunden mit einem
MUSIK-KONZERT
durch die Kapelle des 33. Lin.-Inf.-Regt. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **G. Sutta**, sowie
Tanz-Kränzchen.
Der ganze Park wird auf das feenhafteste mit Fahnen, Lampions geschmückt und wird des Abends ein **FEUERWERK** abgebrannt.
Das detaillirte Programm des Festes wird dem geehrten Publikum im Parke bekannt gegeben.
Achtungsvoll **J. Pechacet**, Verrechnungswirth.
Anfang 4 Uhr. — Entrée 25 fr.
Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums verkehrt die Straßenbahn bis gegen Mitternacht.

Eröffnung der Wein- u. Bierhalle
zum „Bergfuchseinnicht.“
Dem geehrten Publikum hiemit die ergebene Anzeige, daß ich **Samstag, den 2. September l. J.,** Nachmittags 5 Uhr, im Neubau 13727
Budapest, VI., Radialstrasse Nr. 19,
eine **Wein- und Bierhalle** und einen **Wein- u. Bierkeller** eröffne. Es wird mein Hauptbestreben sein, mit guter ungarischer Küche u. echten Gebirgsweinen aus der Gegend des Plattensees, wie auch **Vadacsömer, Szilgigeter und Abrahamer Weinen** aufzuwarten.
Weine in versiegelten Bouteillen werden verkauft; bei Abnahme von 10 Bouteillen franco ins Haus gestellt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
Johann Boday,
Weinproduzent und Eigentümer der Wein- u. Bierhalle.

AVIS.
Ich habe die Ehre, meinen sehr geehrten Kunden und einem p. t. Publikum die ergebenste Mittheilung zu machen daß ich mein Geschäft vom **Elisabethplatz Nr. 3** in die
Hatvanergasse 4,
im Polizeigebäude, vis-à-vis dem **Franziskaner-Bazar**, verlegt habe und lade höflich zur Befestigung der neuesten **Herbst-Stoffe, Jacken, Regen-Mäntel, Umhüllen etc.**, welche ich in sehr großer Auswahl und zu den billigsten Preisen am Lager habe.
Hochachtungsvoll
Mandel Jenö.

Kunstgoldstickerarbeiten
Fahnen u. Bänder für Säger, Schützen, Turn- und sonstige Vereine, wie auch für Kirchen jeder Art, Stickereien für Israel.
Kunstzwecke nach altem und neuem Ritus liefert das seit 35 Jahren in der ganzen Monarchie im besten Ruf stehende Etablissement des
Kalman Grünwald,
Kunst-Goldsticker, Budapest, Lombstraße, Karlsring 3
Für Solidität und echtes 3/0 Gold wird garantirt. Zeichnungen und Musterstücke liegen im Atelier zur gefälligen Ansicht zu jeder Zeit auf.
12702

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

FAHRORDNUNG
der
Lokal-Dampfer
zwischen
Budapest-Promontor-Tétény
vom 2. September 1882 bis auf Weiteres.
Von der Pfarrkirche nach Promontor um 5.30, 7, 8.30, 10, 12 Uhr Vormittags, 2, 3, 4, 6, 7 Uhr Nachm.
Von der Pfarrkirche nach Tétény um 5.30 und 7 Uhr Vormittags, 3 und 6 Uhr Nachmittags.
Von Tétény nach Budapest 6.30, 8 Uhr Vormittags, 4 und 7.30 Uhr Nachmittags.
Von Promontor nach Budapest 4.30, 7, 8.30, 9.30, 11.30, 12.30 Uhr Vormittags, 3, 4.40, 6, 8 Uhr Nachmittags.
Die Promontor-Tétényer Lokaldampfer landen thal- und bergwärts beim Zollamte und am Taban, in Promontor bei der Südbahn-Station und beim Bräuhaus und steht die festgedruckte Fahrt mit dem Südbahn-Zug in Verbindung.
Budapest, 30. August 1882.
Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

Ausstattung für Schulkinder.
Alle Sorten Hemden und Hosen, Bettwäsche, Strümpfe, Knaben-Herbst-Anzüge, Mädchen-Kleider und Mäntel, Alles fertig, so auch nach Maß, liefert in bester und billigster Ausführung die **Wäsche- und Kleider-Fabrik von**
ARMINCSÁKY,
Budapest, VI., Radialstrasse, Oktogonplatz 63.
Großes Lager in Herren-Wäsche und Herbst-Anzügen, so auch in Damen-Wäsche, fertigen Toiletten und Umhüllen.
13683
Ausführliche Preislisten auf Verlangen gratis.

Gröffnungs-Anzeige.
Ich erlaube mir, einem p. t. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich auf der **Radialstrasse 24** ein **Kurz- u. Modewaaren-Geschäft** etablirt habe.
Alle anerkannt guten Sorten Stridgarne, angefangene Tapissierarbeiten, ein reiches Lager sämmtlicher Sommer- und Winterwaaren, sowie mit besonderer Sorgfalt gearbeitete Herren- und Damen-Wäsche sind stets in größter Auswahl bei mir vorrätzig, so daß ich hoffen darf, meine geehrten Kunden befriedigen zu können.
Hochachtungsvoll **Markus Lajos,**
13734 Radialstrasse Nr. 24.

Gummi u. Fischblasen.
Echt französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenpezalitäten (Bartier Schwämme) pr. Dbd 4 fl. bei
Mor. Pollitzer, k. Bandagist,
Deakgasse, Budapest. 1108

B. Stamberger's
Buchhandlung
und **Buchbinderei-Fabrik**
MISKOLCZ (Ungarn)
empfiehlt anlässlich der herannahenden **Festtage** sein sortirtes Lager zu den billigsten en gros-Preisen.
Machhor in 9 Bänden, elegant gebunden, mit Uebersetzung fl. 6.—
Machhor in 4 Bdn., eleg. geb. „ 2.80
Machhor in 2 „ „ „ „ „ „ 2.50
Machhor in 2 „ ohne Uebersetzung, fürs ganze Jahr 70 fr.
Machhor in 1 Band, ohne Uebersetzung, fürs ganze Jahr 50 fr.
Machhor in 3 Bänden, Taschenformat . . . 60 fr.
Machhor in 2 „ „ „ „ „ „ 40 fr.
Schönst gewählte Sofrim „ von fl. 2.50 bis 3.50
Aus Jaroslauer feinsten Wolle, Tafelhemd und echten französischen Seiden-Tafelhemd, Leipziger Gold- und Silber-Borten zu den billigsten en gros-Preisen.
Gebetbücher in Seide, Sammt, Chagrinsleder und Eisenbein, zu **Neujahrs- und Hochzeitgeschenken** besonders geeignet. Für **Laubhüttenfeste** schönst gewählte **Grogim.** 13561
Bestellungen gegen Nachnahme werden auf's reellste ausgeführt. Hochachtungsvoll
STAMBERGER'S Buchhandlung
Post-Pakete über 5 fl. werden frankirt.

Allerlei.

(Amerikanische Millionäre.) Günstiger als anderswo liegen in den Vereinigten Staaten die Verhältnisse für die Ansammlung großer Vermögen und gerade in den letzten dreißig Jahren haben sich die Riesenkapitalien, welche sich drüben in den Händen Einzelner befinden, nach dem natürlichen Gesetze ungeheuerlich vermehrt. Vor dreißig Jahren noch war der reichste Mann in den Vereinigten Staaten nicht reicher, als der reichste Römer im Zeitalter von Pompejus und Julius Cäsar, der römische Krösus Marcus Crassus, dessen Vermögen in Dollars an 15 Millionen betragen haben dürfte. Für ungefähr so reich wurde vor dreißig Jahren der Philadelphier Bürger Stephen Girard gehalten, der damals als der reichste Mann des westlichen Kontinents galt. Als Commodore Cornelius Vanderbilt starb, wurde sein Vermögen auf 40 Millionen Dollars geschätzt. Einige Jahre darauf galt A. T. Stewart als der Besitzer von 30 Millionen. Seitdem hat sich die Zahl der großen Millionäre ansehnlich vermehrt. Leute, die eine Million und mehr haben, gibt es in jeder größeren Stadt, und diese Leute deren Zahl keine geringe ist, sind im Laufe von verhältnismäßig wenigen Jahren zu ihrem Vermögen gelangt. Allein auch die großen Millionäre, die Besitzer fabelhafter Reichthümer, bilden derzeit eine stattliche Gemeinde. Da ist vor Allem William H. Vanderbilt der glückliche Besitzer von vielleicht 150 Millionen; Jay Gould, welcher vor zehn Jahren bankrott war, soll an 80 Millionen sein eigen nennen. Seland Stauford und Croder werden auf je 50 Millionen geschätzt. Vor nicht langer Zeit starb in New-York ein Mann, Namens Moses Taylor, der über 30 Millionen zurückließ. Der Eisenbahnkönig Tom Scott hinterließ 15 Millionen. Wie rasch Millionenbesitzer in Kalifornien zu vielen Millionen gelangten, ist bekannt. In San Francisco wurde vor zwölf Jahren ein gewisser Kalkon als fabelhaft reich bezeichnet, weil er an 6 Millionen besaß. Wenige Jahre darauf waren die vier Besitzer der Comstock Mine, von denen zwei kurz vorher noch eine kleine Schnapswirtschaft in San Francisco betrieben hatten, zwanzigfache Millionäre. Es sind das Jonas, Mackey, O'Brien und Flood. Der New-Yorker James R. Keene, welcher erzählt, daß er im Jahre 1872 eine Zwanzigdollarnote als viel Geld betrachtet habe, wird auf 15 Millionen geschätzt. Der „Sleeping-Car“-Mann George Pullmann hat im Laufe von zehn Jahren an 20 Millionen gemacht und wenn die Vermehrung seines Reichthums in gleicher Weise wie bisher vor sich geht, dann wird er in weiteren zehn Jahren 50 Millionen sein eigen nennen.

(Das größte Eisenbahnprojekt der Welt.) Die großartigste Schöpfung der Industrie wird die von dem Ingenieur Mr. Roman Hesper aus Missouri in Anregung gebrachte Eisenbahnlinie sein — wenn dieselbe zur

Ausführung gelangt. Derselbe hat ein Projekt zu einer direkten Linie zwischen der Behringsstraße, im äußersten Norden des amerikanischen Kontinents, und dem Cap Horn, an dessen südlicher Spitze, unter dem Namen „Die amerikanische internationale Eisenbahn“ veröffentlicht. Mr. Hesper und seine Genossen erklären, daß dieselbe im Jahre 1892, also gerade 400 Jahre nach der Entdeckung der neuen Welt, dem Verkehr übergeben werden kann. Wenn die Unternehmer das nötige Geld bekämen, so steht der Ausführung dieser Linie nichts im Wege; doch erregt der Kostenschlag nicht geringes Bedenken. Die Bahn würde fast die ganze Entfernung zwischen den arktischen und antarctischen Polarkreisen, von 65 Grad nördlicher bis zum 55. Grad südlicher Breite und somit eine Länge von 7500 Meilen, und wenn man 25 Prozent für Abweichungen von der geraden Richtung hinzunimmt, gegen 9500 Meilen durchlaufen. Regen wir den in Amerika üblichen Typus der 56 Pfund per Fuß schweren Schienen zu Grunde, so würde das Gewicht der einspurigen Bahn per Meile 88 Tons betragen und dann würden nicht weniger als 836,000 Tons an Schienen für die Konstruktion dieses Schienennetzes erforderlich sein, der jedoch doppelspurig anzulegen sein würde, um den Bedürfnissen des Transports zu genügen. Weitere Berechnungen führen ins Ungeheure.

(Ein Professor der Bettelkunst.) In London war kürzlich folgende Bekanntmachung zu lesen: „Die Kunst des Bettelns in 6 Vorlesungen! Der Professor Lazarus Rooney gibt sich die Ehre, einem geehrten Publikum anzugehen, daß er ein Kollegium gegründet hat für den theoretischen und praktischen Unterricht im Betteln. Jede anständige Person von gewöhnlichem Verstande kann sich durch einen Kursus von nur 6 Vorlesungen in den Stand setzen, auf Kosten des Publikums gemächlich und sorglos zu leben.“ — Die Bedingungen des Professors sind sehr billig. Für einen mäßigen Preis nimmt er auch Kinder in Pension. Die ihm anvertrauten Kinder werden unterwiesen, alle möglichen Gestalten anzunehmen, und zwar ohne Gefahr für ihre Gesundheit. Gegen einen angemessenen Preis werden ferner die besten Straßen in den wohlthätigen Stadtvierteln nachgewiesen. Der Professor Rooney ist reichlich versehen mit Zeugnissen und täuschend nachgeahmten Wunden und Narben aller Art. Intelligente und sonst geschickte Personen können für ein Billiges täglich Zwillinge erhalten, die zur Ausbeutung der Straßen durch ihre Ähnlichkeit vorzüglich geeignet sind. Auch liefert der Professor Hunde für Blinde, Krüden, Verbände, kurz Alles, was zum Betriebe des Bettelns erforderlich ist. Alle Aufträge für die Provinz werden sicher und verlässlich ausgeführt!

(Ein hochherziger König.) Die jüngst gebrachte Notiz, daß König Oskar von Schweden sich in einer Lebensversicherung mit 600,000 Kronen eingekauft, erfährt jetzt einige Erläuterungen. Der äußerst wohlwollende Monarch hat mit diesem Akte nur einer ins Schwanken

gerathenen schwedischen Lebensversicherung wieder unter die Arme greifen wollen. Es erinnert dieser Akt an ein gleiches Vorgehen des Königs, das derselbe vor einigen Jahren einem großen Stockholmer Bankhause gegenüber beobachtete. Das Publikum hatte aus irgend welchen Gründen Mißtrauen gegen das Bankhaus gefaßt und forderte stürmisch seine Depositionen von demselben zurück. Der König, welcher von der Solidität der Inhaber dieses Bankhauses überzeugt war, vertraute demselben ohne Weiteres sein Privatvermögen an, und das Bekantwerden dieser Thatsache genügte auch damals, das Vertrauen zu diesem Bankhause wieder herzustellen.

(Ein Petersburger Wucherer) ist, wie der „Petb. List.“ berichtet, wegen betrügerischen Verfahrens, dessen man ihn schon längst in Verdacht hatte, kürzlich der Polizei in die Hände gefallen. Er operirte folgendermaßen: Wohl wissend, wie ungern eine gekundene Sache dem Eigenthümer zurückgegeben wird, kaufte er für 200 Rubel verschiedene Sachen, die vergoldet waren, und verkaufte sie — in seiner eigenen Leihkasse. Die Verkaufungen wurden von ihm auf verschiedene fingirte Namen ausgestellt und die verkauften Sachen als goldene bezeichnet. Dem entsprechend waren die Sachen taxirt, und zwar über ihren Werth, das für sie angeblich verabsolgte Darlehen jedoch war ein geringes. Er fertigte etwa 300 solcher Verkaufungen an und verlor sie dann einzeln hier und da. Die Finder eilten, erfreut darüber, für ein Billiges Werthsachen erstehen zu können, in das Verkaufsgeschäft und lösten die angeblich verkauften Werthsachen aus, um, zuzuhause angelangt, zu ihrem Verbrüß dahinter zu kommen, daß sie betrogen worden seien. Beklagte man sich darüber beim Wucherer, so gab er zu verstehen, daß die Aneignung fremder Quittungen gesetzlich bestraft werde, und die Furcht davor hielt die Meisten ab, den Wucherer und damit auch sich selbst anzufügen. — Ein ähnliches Verfahren hat übrigens vor einigen Jahren auch in Berlin zur Bestrafung eines Fälschers geführt.

(Neueste Reklame.) Ein Kaufmann in Liverpool inserirt, daß er in der Lage sei, billiger als alle seine Konkurrenten in der Stadt zu verkaufen. Seine Behauptung begründet er damit, daß er Junggefelle und deshalb nicht verpflichtet sei, großen Profit zu nehmen, um für den Unterhalt einer zahlreichen Familie aufkommen zu können.

(Lebendig verbrannt.) Ein gräßliches Unglück wird aus Paris vom 29. August gemeldet: Fräulein Therese Bertrand, die Schwester des Herrn Nibore Bertrand, Redakteurs des „Messager du Midi“, ist bei lebendigem Leibe verbrannt. Das unglückliche, erst 15 Jahre alte Mädchen bestieg eine Leiter, während es eine angezündete Petroleum-Lampe und eine mit Petroleum gefüllte Flasche in den Händen hielt. Ihr Fuß glitt aus, und sie fiel herab, wobei die Flasche zerbrach und die brennbare Flüssigkeit Feuer fing. In einer Sekunde war

(61. Fortsetzung.)

Rose Nozier.

Roman nach dem Französischen des Henry Gréville.
Zweiter Theil.

22.

Sie wandte sich an die Geschworenen.

— Denken Sie sich, meine Herren, sagte sie, an die Stelle einer Frau, die ihrem Gatten einen Dolchstoß versetzt hat, und Sie werden mich begreifen; ich schwamm also den Strom aufwärts, während er abwärts ging. Ich war sehr ermüdet, durchnäht, ich brauche es Ihnen wohl nicht zu sagen. So legte ich zwei oder drei Kilometer zurück, und der Weg erschien mir sehr lang; ich fand eine Fähre, und ich setzte über den Strom; auf dem anderen Ufer befand sich ein Wirthshaus.

Die Nacht war vollständig hereingebrochen; ich legte mich in dem Wirthshause nieder und begab mich am folgenden Tage nach Namur. Man suchte mich, man hielt mich für todt, und ich begab mich nach England, hierauf nach Amerika. Ich glaube, ich wäre dort geblieben, wenn ich nicht erhalten hätte, daß mein Opfer für meinen Mörder gefallen werde. Das erschien mir zu ungerecht, und ich bin zurückgekehrt.

Das Auditorium wäre beinahe in einen Beifallssturm ausgebrochen. Ihre Liebe für brillanten Erfolg mußte an diesem Tage befriedigt sein.

Während der Präsident daran ging, ein freisprechendes Urtheil zu fällen, erhob André zum ersten Male den Kopf und blickte auf den Platz, auf dem Marguerite sich befunden hatte. . . sie war verschwunden.

— Herr Juste André, sagte der Präsident zu ihm, Sie sind frei.

Die Menge machte dem Ingenieur Platz. Er grüßte den Richtern und die Geschworenen, drückte seinem Advokaten die Hand, und machte zwei Schritte.

Die Beine versagten ihm den Dienst und er stürzte sich auf eine Bank, um sich aufrechtzuhalten. Während dieser Zeit hatte der Advokat Rose seinen Arm geboten, die darob nicht sehr entzückt zu sein schien André ging inmitten der Beifallsrufe und des Applauses hinaus; ein Wagen war vorgefahren.

— Wann werde ich Sie sehen können? sagte er zu Rose, die sich in seiner Nähe befand.

— Wann Sie wollen, ich logirte im „Hotel de

„Louvre“, antwortete sie.

— Morgen also, sagte er, ohne sie anzublicken.

Er grüßte sie kalt und stieg in den Wagen. Eine Hand ergriff die seinige, und in der Dunkelheit erkannte er Langlois, der ihn erwartete.

— Ach, mein Freund, rief André, indem er seinen Kopf an die Schulter des treuen Freundes lehnte, ich bin sehr unglücklich! Ich glaube, daß ich eine Verurtheilung vorgezogen hätte.

Der Doktor drückte ihm stillschweigend die Hand . . .

23.

Als Rose in das Hotel zurückkehrte, fand sie Saint-Chair in einer unbefehlichen Aufregung. Er ging ihr entgegen, seine kleinen Augen glänzten feberhaft, sein ganzes Wesen verrieth Ungeduld.

— Nun? sagte er, indem ihn sie in den Salon ihres Appartements zog.

— Nun, was? Was wollen Sie von mir? sagte Rose verdrießlich.

— Wie hat die Sache geendet?

— Wie hätte es endigen sollen? Natürlicher Weise mit einem Freispruche! Man konnte ihn doch nicht fernerhin anklagen, daß er mich ermordet hat, da ich persönlich und lebend zugegen war.

— Sehr richtig; nicht das will ich wissen. War er zufrieden?

— Wer?

— Er, André, Ihr Gatte! Mein Gott, Rose, wenn Sie sich darauf verlegen, sind Sie im Stande, die Geduld aller Heiligen des Kalenders auf eine harte Probe zu stellen!

— Sie haben mir das schon zu wiederholten Malen gesagt, Saint-Chair, und zwar genau mit denselben Ausdrücken; Sie wiederholen sich, mein Freund, und für die Dauer wird das sehr monoton!

Saint-Chair setzte sich mit verzweifelter Miene nieder und nahm den Kopf zwischen die Hände. Wenn Rose ihn außer sich bringen wollte, mußte sie, wie sie dies anzufangen hatte.

Sie legte ruhig ihren Hut ab, ordnete ihr Haar vor dem Spiegel, und läutete, damit man ihr das Diner bringe, denn es war neun Uhr Abends.

Sie nahmen ihr Mahl ein, ohne mit einander mehr als das Nothwendigste zu sprechen, und als die Diener sich zurückgezogen hatten, streckte sich Rose ruhig auf dem Kanapé aus, wie wenn Alles um sie her in der gewohnten Ordnung gewesen wäre.

— Rose, sagte Saint-Chair mit leiser Stimme, wir müssen dennoch ernst sprechen!

— Das ist auch meine Ansicht, erwiderte sie gleichgiltig.

— Nun also, sagen Sie mir, was vorgefallen ist, sagen Sie mir, wie André sich gegen Sie benommen hat. Verleihen Sie denn nicht, von welcher Wichtigkeit Ihre Antwort für mich ist? Sehen Sie nicht, daß dies mein ganzes Leben, so wie auch das Ihrige ändern kann? Mein Wort darauf, Rose, ich hielt Sie nicht für böse, obgleich man es mir hundertmal gesagt hat; aber wenn Sie so fortfahren, werde ich schließlich denken, man habe Recht gehabt, es zu sagen.

— Sie zog langsam ihre Füße vom Kanapé zurück und stellte sie auf den Fußboden. Ihre gerunzelten Augenbrauen gaben ihr wirklich ein böses Aussehen.

— Was soll es mich angehen, was man Ihnen von mir gesagt hat? sprach sie mit Bitterkeit. Was hat man nicht schon Alles von mir gesagt. Haben Sie auch nur die Hälfte davon geglaubt? Und dann will ich Ihnen sagen, Saint-Chair, daß ich mich ebenso wenig darum kümmern, was Sie von mir denken, als um das, was Andere von mir denken! Das ist meine Meinung.

Sie blickte ihn mit triumphirender Miene an.

— Mein Gott! murmelte Saint-Chair bestürzt, nach so vielen Jahren . . .

— Ja, nach so vielen Jahren! Sie wollen die Wahrheit? Da haben Sie sie: nichts liegt mir auf, außer was der Mann von mir denkt, der meine Gatte gewesen ist, den ich verabscheut habe, den ich tödten gewollt, den ich verlassen habe, nicht insolge einer Laune, sondern mit dem festen Entschlusse, ihn nie wiederzusehen. Ich habe ihn gefaßt . . . und heute habe ich gesehen . . . wissen Sie, was ich gesehen habe? Folgendes: Ich bin über den Ocean gesetzt, ich habe Alles verlassen, um ihn zu retten, und er — verachtet mich . . .!

— Rose! murmelte der wackere Junge ergriffen bei dem Gedanken daran, was sie litt.

— Ja, er verachtet mich! Ich habe ihn gerettet, nicht vom Tode, denke ich, aber mindestens von einer langen Gefängnißstrafe. Nun, er verachtet mich; er hat mir nicht einmal die Hand gereicht, und mir scheint, er wäre ebenso gerne verurtheilt worden, als mir seine Freiheit zu verdanken. Das ist hart, Saint-Chair, nicht wahr?

Er wollte antworten, als man an die Thüre klopfte, und fast zur selben Zeit trat Florence ein, wankend, erschöpft von einem langen Fußgange, den sie zu rasch gemacht.

— Ach, meine Tochter, meine Rose! rief sie. Sie ist nahezu um und Rose nahm sie in ihre Arme auf.

Saint-Chair rückte einen Sessel vor, auf den er die alte Frau setzte.

Das unglückliche Kind in Flammen eingehüllt. Ihre ältere Schwester Marie, außer sich vor Schrecken, rief durch das geöffnete Fenster um Hilfe...

(Einige kleine Indiskretionen für unsere Damen.) Die Modifarbe dieses Herbstes wird Bronze sein - eine Farbe, die eigentlich weder die Brünetten, noch die Blondinen kleidet...

(Ein sonderbares Mittel) hatte der Gesandte und Liebhaber Karl I. von England, der Herzog von Buckingham, eronnen, um sich die Gunst der französischen Damen und Herren des Hofes zu erwerben...

(Wenn ein Bär hungrig ist.) Aus Lyon wird geschrieben: Der Thierbändiger Laurent gibt hier seit einigen Wochen mit seiner Menagerie Vorstellungen...

(95 Jahre auf einer Stelle gewohnt) zu haben und dann ausziehen zu müssen, ist gewiß schmerzhaft. Dies passierte einer 95 Jahre alten Frau Dreier in der Schlachterstraße zu Hamburg...

Die Alte blickte Rose mit ihren großen, weit geöffneten, von Thränen verschleierten Augen an. Die Lippen weiß und zitternd, versuchte sie zu sprechen...

- Lebend, meine Tochter! sagte sie endlich, Du bist lebend, und Du hast mich solange ohne Nachricht von Dir lassen können! Ich habe so viel geweint, daß ich fast nicht mehr sehe, und Dir ist es nie eingefallen, mich auch nur durch ein kleines Wort zu trösten...

- Ich konnte nicht, antwortete Rose etwas ärgerlich; wenn ich Dir geschrieben hätte, so hätte bald alle Welt davon gewußt; Du hättest nicht schweigen können...

- Schilt mich nicht, schilt mich, sagte Florence mit Ueberstürzung, indem sie vor Schlichzen fast erstickte, wie ein Kind, das einen Verweis erhält.

Sie richtete auf Rose einen Blick voll Unterwerfung; die Schauspielerin wurde erweicht, neigte sich über sie und küßte sie.

- Weine nicht, sagte sie, indem sie sie lieblosste, meine gute Florence; nun bin zurückgekehrt; sprechen wir nicht mehr von der Vergangenheit.

- Und doch muß ich von derselben sprechen, sagte die alte Magd mit tiefem Seufzer; ich habe nur die Vergangenheit, meine Tochter... Du, Du hast die Zukunft. Was wirst Du beginnen?

- Frage mich nicht, was ich beginnen werde; ich weiß es nicht, antwortete Rose verdrücklich. Willst Du Alles wissen, was ich beginnen werde? Kann ich es wissen? Ich bin heute Morgen angelangt, ich hatte geruig Furcht, daß ich mich verspätet habe, und dieses Dan pffschiff kam gar nicht vorwärts... Nun ist es zu Ende, hier bin ich... Vielleicht werde ich morgen Abend wissen, was ich beginnen werde, heute gebe ich Dir mein Wort, daß ich nichts davon weiß.

- Dein Gatte, sagte Florence furchtsam, was sagt er?

Rose wandte sich ab, ergriff eine Porzellantasse, die sich auf einem Schranke befand, und schleuderte sie mit Wuth zu Boden. Saint-Chair vergrub sich in seinen Fauteuil und gab kein Lebenszeichen von sich. Florence blickte ihren Liebbling mit mehr Schmerz, als Staunen an, und sagte ebenfalls nichts.

Rose begann rasch im Zimmer auf- und abzugehen, wie sie es ehemals in dem kleinen Salon in Chartres that, mit derselben regelmäßigen und fast mechanischen Bewegung. Nach Verlauf einer Minute brach ihr Zorn aus.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

- Vom 1. September. -

Hotel zur Stadt London. A. Waring, Ingenieur, London. - Th. Schlicht, Ingenieur, Prag. - A. Ferencz, Advokat, Marmaros-Bárárhely. - J. Politzer, Kaufmann, Segedin. - H. Franke, Schauspieler, Wien. - Th. Weiß, Schauspieler, Brünn. - H. Goldmann, Kaufmann, Wien.

Hotel de l'Europe. Mr. Emanuel Florescu, Proprietär, Bukarest. - Dr. Mangin, Douai. - Mad. Mangin, Douai. - C. Gerlabet sammt Familie, Bukarest. - Emil Reif, Kaufmann, Leipzig. - C. W. Koch, Fabrikant, Olmütz. - Emil Zeller, Fabrikant, Gablons, Böhmen. - Jgn. Ganz, Kaufmann, Prag. - Costa Maier, Partikulier, Bukarest. - Rud. Schmidt, Kaufmann, Gyöngyös.

Hotel National. L. Hames, Reichstags-Abgeordneter, Gömör. - D. Mihalik, Beamter, Nagy-Röcze. - J. Strattimirovits, Bezirksrichter, Spolnok. - G. v. Strattimirovits sammt Sohn, Wien. - Frau B. Balasháy sammt Töchtern, Gutsbesitzerin, Hanßéda. - J. Hupár, Jurist, Szilas-Balhas. - G. Hupár, Jurist, Szilas-Balhas. - J. Eggy, Student, Wepprim. - R. Löcs, Jurist, Arad. - S. Laganyi, Jurist, Arad. - R. Oker Müller, Privatier, Wien. - R. Schreibenhöfer, Fabrikant, Wien. - K. Bedvay, Grundbesitzer, Baja. - B. Tuma, Privatier, Alföhl. - C. Schwarz, Kaufmann, Wien. - E. Petrovich, Kaufmann, Semlin. - J. Szabó, Grundbesitzer, Preßburg. - R. Brauner, Kaufmann, Neuhäusel. - W. Reichwein, Kaufmann, Wien. - G. Fischer, Kaufmann, Wien.

Hotel Pannonia. J. Glef, Gutsb., Királyhelmece. - D. Quasinsky, Verwalter, Száshberet. - L. Tóth, Adv., Sz. Udvárhely. - Dr. L. Hausner, Inspektor, Debreczin. - L. Maár, Gutsb., Matján. - R. Sümege, Gutsb., Kis-Szelesény. - J. Takács, Gutsb., Alt-Kanizsa. - S. Szalay, Adv., Szentes. - J. Keiniger, Adv., Szeged. - J. Friedvalky, Rechtschreiber, Száshberet. - J. Hanzulovics, Kaufm., N. Banya. - A. Hercz, Kaufm., Th. St. Márton. - E. Spitzer, Kaufm., Th. St. Márton. - L. Marky, Kaufm., Gyöngyös. - G. Berthán, Apoth., Beluja. - G. Kovács, Lehrer, Karancsák. - R. Zauner, Reisender, Gyöngyös. - B. Pottynódy, Hofrichter, Magócs. - R. Egri, f. Richter, A. Maróth.

Hotel Orient. A. Janikovic, Probst, Satvan. - P. Balassa, Gutsb., Baranya. - P. Kiss, Gutsb., Miskolc. - F. Loos, Gruben-Direktor, Ostrau. - D. Haack, Zeichner, Szendrő. - E. Kotierk, Rechtschreiber, Bistritz. - A. Heller, Kaufm., Turdosin. - L. Jatab, Kaufm., Großwardein. - H. Klein, Kaufm., Szendrő. - A. Ungvári, Kaufm., Debreczin. - J. Knöbl, Priv., Matáb. - M. Sashegyi, Kaufm., Kisd.

Hotel Széchenyi (Ofen). L. Keneffey, Gutsb., Wepprim. - P. Kowalt, Beamter, Agram. - Baronin C. v. Bongrácz, Priv., Stuhlweissenburg. - A. Andrejevics, Ingenieur, Belgrad. - R. Brandner, Adv., Mohács. - K. Hannehaim, Konzeptspraktikant, Budapest. - B. Nagy, kön. Schächmeister, Gran.

Hofwirth's Hotel Frohner. Ritter v. Lindheim, Priv., Wien. - Pacher de Hainburg, General-Direktor, Wien. - M. Müller sammt Familie, Wien. - S. Wolf sammt Frau, Wien. - A. Bianchi, Unternehmer, Wien. - M. Hirsch, Kaufm., Wien. - G. Stabler, Fabrikant, Neusohl. - R. Schlegler sammt Frau, Agram. - G. Stern sammt Frau, Großwardein. - J. Scheibner sammt Frau, Trencsin. - G. Kruf, Kaufm., Leipzig. - J. Kohn, Kaufm., Berlin. - A. Haas, Kaufm., Komorn. - L. Kiner, Kaufm., Komorn. - A. Flachhart, Kaufm., Kaschau. - J. Bentum, Kaufm., Nyergesfalu. - J. Pollak, Kaufm., Prag. - K. Sümege, Kaufm., Szt. Péter. - J. Schuster, Kaufmann, Bittse.

Hotel Hungaria. M. Glanzer, Bergrath, D. Győr. - Dr. M. Szendy, Arzt, Bátorfő. - Dr. Szombathelyi, Arzt, Klausenburg. - J. Hupár, Schriftsteller, Paris. - S. Buchner, Prof., Gaen. - J. Nöjta, Adv., Segedin. - A. Jónás, Priv., Karlsburg. - J. Lenner, Beamter, Arad. - L. Hirsch, Kaufm., Wien. - B. Specht, Kaufm., Wien. - D. Rohlfors, Kaufm., Dresden. - Fleischmann, Kaufm., Augsburg. - D. Vankovics, Kaufm., Losonc. - A. Urbach, Kaufm., Lepitz. - G. Grifsbach, Kaufm., Balint. - A. Guttmann, Kaufmann, Berlin.

Hotel zum König von Ungarn. J. Gesteff, Kreisnotar, Szabó. - J. Roth, Gutsb., Szoboszló. - J. Szij, Adv., Großwardein. - J. Javet, Lehrer, Schweiz. - M. Roth, Prof., Eperies. - M. Dragoner, Priv., Bilfen. - J. Binder, Priv., Kaschau. - G. Einzinger, Priv., Gran. - J. Klien, Priv., Lemberg. - J. Bauer, Kaufm., Wien. - D. Mathesius, Kaufm., Leipzig. - J. Schulhof, Kaufm., Elegg. - J. Schöpperger, Kaufm., Bapa. - J. Beer, Kaufm., Csákvár. - J. Krauß, Kaufm., Raab. - R. Lehotsky, Apoth., N. Almás.

Hotel zur Stadt Paris. B. Frey, Advokat, Wien. - F. Neubauer, Apotheker, Lugos. - J. Bene, Beamter, N. Kalló. - L. Haberfeld, Kaufm., Dombóvár. - L. Löwinger, Kaufm., Segedin. - A. Kohn, Kaufm., Topolcsán. - J. Löwy, Kaufm., Miskolc. - J. Stransky, Kaufm., Stubenheid. - A. Holitscher, Kaufm., Wien. - A. Berner, Kaufm., Wien. - A. Kohn, Kaufmann, Berenz. - J. Clouth, Kaufm., Remscheid. - H. Guttmann, Kaufm., Njiregyháza. - A. Rosenber, Kaufmann, Aboos. - B. Schäfer, Kaufm., B. Gyarmat. - S. Löwy, Kaufm., Dobra. - L. Bobis, Student, Kecskemét. - Frau R. Löwy, Kaufmannsgattin, Kecskemét.

Hotel zur Königin Elisabeth. J. Welk, Gutsb., Száshberet. - B. Petroczy, Kassier, Neutra. - Dr. M. Szabó, Adv., Kőrös. - J. Kohn, Lieutenant, Wien. - Dr. J. Hupágh, Advokatur-Kandidat, Alföhl. - G. Moskovits, Jurist, Rosenau. - G. Komáromy, Jurist, Székesfalva. - S. Fedoresit, Jurist, Rosenau.

Hotel zur Königin von England. B. Szapó, f. k. Kammerer, Tengelitz. - Michotit de Belle, Gejandtschafts-Sekretär, Wien. - J. Billy, Beamter, Orleans. - Ch. Pus, Beamter, Orleans. - J. Belformeuse, Beamter, Orleans. - W. Stephenson, Priv., London. - Ch. Fox, Priv., London. - R. Zschlingky

Courier, London. - Gy. Figdor, Priv., Wien. - Baronin Geife, Priv., Wien. - Stanfóvánsky, Gutsb., Kádács. - J. Stein, Gutsb., P. Homof. - M. Stein, Gutsb., P. Homof. - M. Pauls, Direktor, Abánd. - F. Ritter, Oberaufseher, Wien. - L. Kern, Kaufm., Wien. - M. Radoevics, Kaufm., Agram. - J. Fischer, Kaufm., Elegg. - B. Milics, Kaufm., Poforebáz. - S. Weiss, Kaufm., Opatóány. - E. Frank, Kaufm., Leipzig. - Etel Szalay, Priv., Győr. - J. Bafary, Adv., Kaposvár.

Meidinger - Oefen.

Beste Ventilations-Oefen. H. HEIM, Budapest, Thonethol. Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegraben. MEIDINGER-OFEN H. HEIM

Komplete Uniformen

für Einjährig - Freiwillige werden bestens angefertigt bei H. Rosenthal, Lieferant der Offiziers-Uniformirung des I. Honvéd-Districtes, Budapest, Gissellaplatz Nr. 1. Preiscourante werden auf Verlangen franco eingeseudet. 13607

Für Militär

Uniform-Sorten, sowie Kleider, Csako, Mützen, Säbel, Kuppel, Porte-epée, Feldbinden, Handschuhe und Kravaten und alles Sonstige in grosser Auswahl bei 13521

H. TILLER, Kronprinzgasse 8.

Sendungen für die Provinz mittelst Nachnahme

Gingeseudet.

Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese Anstalt bestens zu empfehlen.

In Dr. Leitner's

seit 39 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 13, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Sarnbeschwerden etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebettel geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.

Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

FABRIKATION FEINER LIQUERE

Durch Anwendung v. Extrakten. Billige, einfache, angenehme und verlässliche Manipulation. Carl Philipp Pollak, Essenzenfabrik in Prag.

S. Miskolczy & Co., Budapest, Waitznerstrasse 55,

empfehlen ihr Lager von Water und Pugventer, so auch Windfeger für Getreidehändler, neu verfertigte 2- und 3haarige Plüge unter Garantie sofort lieferbar. Miskolczy & Co. Illustrirte Preis-courante auf Verlangen gratis und franco. 13608

Gummi u. Fischblasen, EMIL Hatschek, Franz - Deáksgasse 15, Bestellungen werden prompt und diskret per Nachnahme effizient

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Violinunterricht
ertheilt für mäßiges Honorar ein Universitätslehrer, der in dieser Kunst mit bestem Erfolge gewirkt hat. Geff. Antr. brieflich unter „S. G. Violinist“ übernimmt die Exp. 24560

Wenion
für einen Knaben aus gutem Hause bei einer feinen is. Familie. Klavierbenutzung. In unmittelbarer Nähe der Handelsakademie u. des Staatsgymnasiums. Näh. in der Exp. 24557

Dampfmachine
sammt Kessel, fast neu, billig zu haben bei **Karl Wagner jun. in Neusohl.** 24460

Wichtig für Eltern.
1-2 Knaben, ohne Unterschied der Konfession, werden bei einer gebildeten Familie in gänzliche Verpflegung genommen. Näh. d. Exp. 24593

Ein Tott. Klavier
wird zu kaufen gesucht. Antr. unter „Klavier“ an die Exp. zu schicken. 24511

Ein Lehrling
und ein Praktikant (Christ) aus gutem Hause werden sogleich aufgenommen in der Glas- und Spiegelhandlung, Budapest, Pariserhaus. 24506

Gesucht werden:
1 **Verwalter**, mehrere Erzieh. und Erzieh. von 3-600 fl. für adelige Häuser; 1 **Oberförster**, 1 **Förster**, mehrere **Kommiss**, 1 **Schreiber**, 1 **Maschinist**, 1 **Aufseher** und 1 **Obermüller**, 1 **Wirthschafterin**, 30 fl. und **Verpflegung**, 1 **Verkäuferin** für ein feines Geschäft, u. mehrere **Hausmeister**. Näh. gegen Marken durch das **Central-Bureau Minerva**, Königsgasse 86. 24556

Engagement
in einem Herrenkleider- oder Schuhwaarengeschäft sucht ein intelligenter junger Mann, der in dieser Branche gut verfährt ist, des Deutschen, Ung. und Slavischen mächtig, eventuell in einem Möbelgeschäft als **Magazinier** oder **Inkassant** placirt zu werden. Antr. erbitte unter „Inländer 50“ gegen Inzeratenschein an die Exp. 24554

Hausinspektorstelle
von einem distinguirten u. praktisch erfahrenen Manne gesucht; auf Verlangen können 4-5000 Gulden als **Kautions** erlegt werden. Geff. Anträge unter „Inspektor“ poste restante **Hauptpost Budapest**. 24572

Ein Praktikant
aus anständigem Hause, der die Handelschule mit Erfolg besuchte, wird aufgenommen. Näh. die Exp. 24557

Eine diplomirte **deutsche Lehrerin**, die Französisch, Englisch u. auch Klavier vorzüglich unterrichtet und mit Primarreferenzen versehen ist, wünscht in einem distinguirten Hause gegen Wohnung u. Verköstigung einige Stunden zu geben. Vermittler ausgeschloffen. Briefe unter „E.“ an die Exp. 24508

In der **Dealgasse Nr. 5**, 1. Etage, 2. Stock, ist eine große Wohnung mit unmittelbarem Eingange von der Haupttreppe, Aussicht auf den Giselplatz und die Waignergasse, bestehend aus 7 Zimmern, Kammer, Küche, Speis, Boden und Keller, zu vermieten und pr. 1. November zu beziehen. Falls gleichzeitig 2 Miethparteien sich finden sollten, so kann auf Wunsch derselben die Wohnung in zwei Theile getheilt werden. Auskunft wird ertheilt beim Hausinspektor und im Bureau der „Azienda“, Wiernergasse Nr. 5. 24334

Junge geistvolle Witwe, wünscht als Vorleserin, Gesellschaftlerin für halbe Tage Beschäftigung. Ertheilt für Herren u. Damen in deutscher Sprache Stunden, für Kinder im Französischen. Antr. unter „Marie“ an d. Exp. 24541

1 **Verheiratheter Schreiber** u. eine 2er u. 4er Kasse sind billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 24568

Gut empfohlene **Erzieherinnen**, Kindergärtnerinnen, Bomen und tüchtige Erzieher finden sofort gute Anstellung durch **S. Throler**, Bädagog, Budapest, Museumring 41, (Traffik). 24404

Erzieher gesucht, ledig, geachteten Alters, für zwei Knaben zu 9 und 10 Jahren und ein zehnjähriges Mädchen. Kenntnisse in Musik (Klavier), franz. Sprache und Gymnasial- und Lehrgegenstände erforderlich. Gehalt 400 Gulden nebst gänzlicher Verpflegung. Reflektanten wollen ihre Offerte unter Chiffre „S.“ an die Exp. 24608

Goldwaaren- und Uhren-Lager, 20 Jahre bestehend, **Nethy u. Comp.**, Budapest, Königsgasse 8. **Zur Beachtung.** Wir verpflichten uns, für bei uns gekaufte Gegenstände, wenn sie nicht gefallen oder dem Werth nicht entsprechen, das Geld zurück zu erstatten.

Goldwaaren:
Goldring für Dam. fl. 3.
Gold-Diamant-Ring fl. 10.
Diamant-Ohrgeh., Gold fl. 18.
6 Paar Silber-Desert-Etzeug . . . fl. 9.
12 Paar Silber-Desert-Etzeug . . . fl. 17.
6 Paar Silber groß. Etzeug . . . fl. 16.
12 Paar Silber groß. Etzeug . . . fl. 30.
Das Silber-Etzeug ist vom k. Münzamt punzirt und wird in feinem Etui versendet.

Uhren.
Silber-Cylinder mit Krystallglas . . . fl. 9.
Silb. Anker-Krystallgl. fl. 12.
Silb. Anker-Doppelm. fl. 15.
Silb. Rem. Krystallgl. fl. 14.
Silb. Rem. Doppelm. fl. 18.
Silb. Rem. Doppelmantel, Anker . . fl. 20.
Gold-Dam. Krystallgl. fl. 18.
Gold-Dam. Doppelm. fl. 20.
Gold. Dam. Remont fl. 35.
Gold. Dam. Remont. Doppelmantel . . fl. 35.
Gold. Herren-Remont. Doppelmantel . . fl. 35.
Nicht Gefälliges wird retour genommen. Garantie-Jahre Pendeluhren v. 14-80 fl. Illustrirte Preiscurante gratis.

Die Tapeziren- und Tischler-Möbel-Industrie
verkauft wegen Lokalveränderung ihre eigenen Einrichtungen in Schlaf- u. Speiszimmer-Einrichtungen, großes Lager von Salongarnituren von Seiden, Crepe- und Cachemirstoffen, ferner Ottomane, Divans; sämmtliche Möbel werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft. Hochachtungsvoll Franz Ologovák, Budapest, Hochstraße 12, Ecke Palatin-gasse. 24454

Ein Komptoirist, der der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird allsogleich acceptirt. Offerte sind mit Angabe der bisherigen Verwendung und Gehaltsansprüche unter „H. J.“ an die Exp. zu richten. 24503

Ungar. u. französischen Unterricht.
Ich habe noch einige freie Stunden. Labistaus Sasváry, Tabakgasse Nr. 40, 3. St. Th. 8. 24570

Fräulein W. Dehn's Klavier- und Gesangs-Unterricht.
Kronprinzgasse 17. Sängler-Zusammen täglich. Erwachsene separirten Unterricht. Angehende Musiklehrerinnen erhalten für ihren Beruf methodisch-pädagogische Bildung. Monatliches Honorar mäßig.

Gesang, Violinspiel, Musik und Harmonielehre, Geschichte werden obligat gelehrt. Die Schüler sind von den Schülern streng getrennt. Jeder Schüler erhält eine volle Stunde. Übungsstunden können auch genommen werden. Näh. Servitengebäude, Kronprinzgasse 17. 24586

Von Herrschaften abgelegte Kleider werden in bester und schönster Auswahl zu stammend billigen Preisen verkauft bei **Wibrecht & Sariman**, innere Stadt, IV, Schiffgasse 6, 1. Stock, 2. Etage; ferner werden daselbst alle Arten von Reparaturen u. Reinigung von Herrenkleidern schnellstens u. billig effectuirt. Kleider jeder Art werden billigt weggebort. 24611

Etudiant en médecine ayant aussi d'exercice dans l'instruction de la langue française, desirerois donner des leçons; on être employé comme éducateur. Ecrite sous „L. N.“ à l'exp. 24612

Nevelő kerestetik, ki egy másodiki osztályú gymnasiumi tanulót oktathatna képes. Kivántatik magyar és német nyelvből teljes jártasság. Francia nyelv és zongora tanításra képesítették jobb díjazással részesülnek. Fizeték: 250 frt. és teljes ellátás. Bizonyítványok, magyar és német nyelvből írott ajánlatok intézendők: **Blau testvérek ezéghöz Beregszászba.** 24522

1-2 Knaben werden bei einer sehr soliden is. Familie in ganze Verpflegung aufgenommen alle Schulen sehr nahe. Wo? jagt die Exp. 24614

Eine **Spezereigehäfts-Einrichtung** in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Trommelgasse 11, 2. Stock. Ludwig Ernst. 24602

Erzieherinnen.
2 ungarischen, geprüft, perfekt Deutsch, Franz., Klavier (1 Jhr.), 3 Norddeutsche, Franz., Engl., Klavier, Zeichen (1 Jhr.), 1 Engländerin, perfekt im Franz., Deutsch, Musik, Kindergärtnerinnen, franz. Bienen und Gezielen, direkt aus der fr. Schweiz, gepr. Lehrer, Hofmeister, Tagesgouvernanten, empfiehlt u. placirt die I. internationale Schulagentur „Fekete“, Károlykorút 13, Budapest. 24609

Tüchtige Strickerinnen für Strickmaschine, als auch anständige Lehnemädchen werden acceptirt. Näh. in die Exp. 24615

Student aus gutem Hause wird in einem sehr anständigen Hause in der nächsten Nähe des Staatsgymnasiums u. der Handelsakademie zur gänzlichen Verpflegung aufgenommen. Näh. die Exp. 24613

Ein Klavier, Flügel, mit vorzüglichem Ton, ist sehr billig zu verkaufen. 7. Bez., Valerogasse 3, Thür 2. 24600

Ein anständiger **älterer Herr**, besonders Witwer mit Kindern, findet eine vorzügliche Hausfrau, Gattin, eventuell Mutter. Anträge werden erbeten unter „Ehrlich“ poste restante bis 6. d. M. 24598

Ein in Gärten - Speisezimmer in deutschem Renaissance-Style ist billig zu verkaufen und zu besichtigen Samstag und Sonntag zwischen 10-12 Vormittag. Karlbring Nr. 10, 2. Stock rechts. 22599

Ein im **Möbelfache** versierter junger Mann wird als Verkäufer acceptirt. Offerte an die Annoncen-Expedition **u. B. Goldberger**, Budapest, Dorotheagasse 6. 24595

Konkurs.
An der is. Gemeindefchule zu Nyitra-Zvanka ist die Stelle eines geprüft. Lehrers, der der ung., deutsch. und hebr. Sprache mächtig ist, mit 300 fl. Jahresgehalt und freier Wohnung zu belegen. Reflektierende wollen ihre Geuche sammt in Kopien beigelegten Zeugnissen bis 15. September l. J. an den gefertigten Schulvorstand richten. Nyitra-Zvanka, 30. August 1882. S. Kramer. 24597

Kaffeechant!
Guter Posten, billiger Zins, wegen Abreise sehr billig sofort zu übernehmen. Auskunft in der Exp. 24596

aus passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothuspitals“** von **Gustav Klingner** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatt“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkt in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nach dem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothuspitals“** kostet 50 kr., mit Franko-Zufendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Nothuspitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **Neuen Geheimnisse des Nothuspitals**, ebenfalls 3 Bände stark auch dieser Roman kostet 50 kr., mit Franko-Zufendung 55 kr.

Beide Romane kosten 90 kr. mit Franko-Zufendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des Politischen Volksblattes**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 6. (Mit Postnachnahme wird nichts versendet).

Erzieher gesucht für einen achtjährigen Knaben in die Provinz. Gewünscht wird der Unterricht in den gefächlichen Gegenständen, gründliche Kenntniss der deutschen u. ungarischen Sprach und die Anfahrungsgründe der französischen Sprache. Nebst gänzlicher Verpflegung 25 fl. monatlich Gehalt. Näh. in der Exp. 24413

Hörer der Medizin mit vorzüglichem Mittelschulzeugnissen, der auch gut französisch spricht, empfiehlt sich zu Unterrichte in den entsprechenden Wissenschaften und wäre geneigt, eine Erziehertelle anzunehmen. Geff. Anträge sub „M. K.“ an die Exp. erbeten. 24475

N. & G. ZACCHIRI,
Eigentümer der Smyrna-Teppich-Fabrik in Oufhak bei Smyrna.
Niederlagen: 13670
Wien, I., Bartensteingasse Nr. 5, | **Budapest,**
nähe dem Justizpalaste. | IV., Valeriegasse Nr. 9,
empfehlen ihre reichhaltigsten Lager von
Smyrna-, persischen u. indischen Smyrna-Velour- und Salon-Teppichen,
ferner antike und neue persische Divan-Teppiche, **Gelbstaschen, Bettvorleger, Portières, Vorhängehalter, alle Gattungen Tischdecken, orientalische Seiden- und Goldstickereien, türkische, indische, syrische und maritische Bronzen, antike Waffen und mannigfaltige orientalische Gegenstände.**

Möblierte Wohnung gesucht, bestehend aus 2-3 Zimmern, Küche zc. in der Leopoldstadt, sofort zu beziehen. Anträge sub „R. J. 1951“ an **Haasenstein & Vogler**, Budapest. 24576

J. PRINDL
ent. I. L. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für
Geheime Krankheiten
heilt heimlich jeden Harnröhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 100jährig erprobten bewährten neuen **Heil-Methode.**
Ordinirt täglich von halb 10 bis 11 Uhr. **Budapest, Königsgasse 2. Stock, Eingang in der Briege.**
Honorar mäßig, auch brieflich.

Jedes dritte Los ein Treffer.
Grossartige Lotterie der 13652
I. INTERNATIONALEN KUNSTAUSSTELLUNG
in Wien 1882.
I. Haupttreffer **Gulden 20,000 Werth.**
II. Treffer **Gulden 10,000 Werth,**
ferner eine Anzahl Treffer im Werthe von 5,000, 3,000, 2,000, 1,000 zc., nebst 50,000 Nebentreffern, so daß auf jedes dritte Los ein Treffer fällt, eine Chance, welche noch in keiner Lotterie geboten wurde.
Ein Los 1 fl. | Ziehung am 16. Oktober. | Ein Los 1 fl.
Preis des Loses 1 Gulden.
Bei Abnahme von 10 Losen 1 Gratis-Los.
Die Lose und Ziehungslisten werden portofrei zugesandt von der **Direktion der I. Kunstausstellungs-Lotterie, Wien, Künstlerhaus.** - Lose sind auch zu beziehen von allen Buch- und Kunsthandlungen, Wechselstuben und den üblichen Los-Verkaufsstellen.